

Das Schulblatt

JUNI 2011
Zeitschrift des
Christlichen Lehrervereins
für Oberösterreich

Bürgerliche Tugenden wieder gefragt!
So genannte „Soft-Skills“ werden zunehmend wichtig

***Wirkt Schule
sozialkompensatorisch?***
Die Durchschlagskraft des
sozioökonomischen Status'

Es war ein gutes Jahr!
Statement eines
erfolgreichen Landesobmannes



Feiern Sie mit uns **33 Jahre**
HappyFoto und freuen Sie sich
auf **33% Jubiläumsrabatt!**



**HAPPY
FOTO**

Österreichs größter Fotoversand

JEDES JUMBOFOTO
11 x ca. 17 cm

Jubiläumsrabatt

-33%

statt € 0,12

jetzt
nur € **0,08**

Abbildung in Originalgröße

echtFotobuch Softcover
Taschenbuch 10x15 cm

ideal für
die Damen-
handtasche

Jubiläumsrabatt

-33%

NEU!

20 Seiten	statt € 6,98	jetzt nur € 4,68
40 Seiten	statt € 9,98	jetzt nur € 6,69
60 Seiten	statt € 14,98	jetzt nur € 10,04
80 Seiten	statt € 17,98	jetzt nur € 12,05
100 Seiten	statt € 19,98	jetzt nur € 13,39

echtFotobuch Hardcover
groß (ca. A4) Querformat

- das günstige Fotobuch für höchste Ansprüche: echte Fotos auf hochwertigem Fotopapier
- unübertroffen in Detailschärfe, Farbwiedergabe und Brillanz durch digitale Optimierung



Argentinien 2011



Jubiläumsrabatt

-33%

26 Seiten	statt € 27,98	jetzt nur € 18,75
34 Seiten	statt € 33,98	jetzt nur € 22,77
42 Seiten	statt € 39,90	jetzt nur € 26,73
50 Seiten	statt € 43,95	jetzt nur € 29,45

58 Seiten	statt € 50,95	jetzt nur € 34,14
66 Seiten	statt € 56,95	jetzt nur € 38,16
74 Seiten	statt € 63,95	jetzt nur € 42,85

Hardcover-Fotobücher
ca. A4 Hochformat

Unser meistverkauftes Fotobuch

Jubiläumsrabatt

-33%

Die Sonnenuntergänge
auf den Malediven
sind einzigartig



24 Seiten	statt € 16,98	jetzt nur € 11,38
48 Seiten	statt € 27,49	jetzt nur € 18,42
64 Seiten	statt € 35,98	jetzt nur € 24,11
80 Seiten	statt € 40,98	jetzt nur € 27,46
96 Seiten	statt € 45,98	jetzt nur € 30,81

120 Seiten	statt € 51,98	jetzt nur € 34,83
132 Seiten	statt € 74,98	jetzt nur € 50,24
144 Seiten	statt € 85,98	jetzt nur € 57,61
192 Seiten	statt € 115,98	jetzt nur € 77,71
240 Seiten	statt € 144,98	jetzt nur € 97,14

**HAPPY
FOTO**
Österreichs größter Fotoversand

Aktionen gültig für bis einschließlich 4. Juli 2011 eintreffende Bestellungen. Alle Preisangaben verstehen sich inkl. MwSt. und zuzüglich Versandkosten. Lieferung nur in Österreich möglich.

Nähere Infos unter **www.happyfoto.at**

HappyFoto GmbH & Co KG
Marcusstraße 8-10, 4240 Freistadt
Telefon: +43 (0) 7942 / 77677
Fax: +43 (0) 7942 / 76220
kundendienst@happyfoto.at

Inhalt

- 4 **Es war ein gutes Jahr!**
Klartext von Landesobmann und Präsident Enzenhofer
- 6 **Bürgerliche Tugenden wieder gefragt**
So genannte „Soft-Skills“ gewinnen zunehmend an Bedeutung
- 8 **Wirkt Schule sozialkompensatorisch?**
Die Durchschlagskraft des sozioökonomischen Status'
- 11 **JobCoaching – Jugend hat Vorrang**
Interview mit Landesrat Viktor Sigl
- 12 **Lärmschutz**
Oder doch viel Lärm um Nichts?
- 14 **Lebensraum Schule**
Eine wegweisende (?) Studie des bmukk
- 16 **HMP – ein Kürzel mit öö. Touch**
ÖÖ. Hilfsmittelpool – Hilfe ganz konkret
- 19 **„Ein bisschen schwanger wird's nicht geben...“**
Paul Kimberger, der neue BS-Vorsitzende im Gespräch
- 21 **THEMA – Fragen und Antworten der PV**
- 25 **Was erwartet uns?**
Schuljahr 2011/2012 klopft bereits an
- 27 **Dietmar Stütz, Einsatz auf Landesebene**
Landessektionstag brachte Wechsel in Gewerkschaft
- 27 **CLV – Sektionen**
- 34 **300 Bücher in 30 Sprachen**
Anselm Grün kommt zur Generalversammlung!
- 35 **CLV Seminarprogramm 2011/2012**
- 36 **SALE stellt sich neuen Herausforderungen**
- 39 **Rezensionen**



Editorial

Unerhört!

Da mühen sich beinahe zwei Lehrergenerationen seit den späten 60ern intensiv und mit zukunftsicherem Blick ab, die theoretischen Grundlagen „emanzipatorischer Pädagogik“ im Klassenzimmer praktikumswirksam reifen zu lassen und durch „kritische Didaktikdiskussionen“ den „entfremdeten Habitus“ unserer „spätbürgerlich-verrotteten Gesellschaft“ und ihres kapitalistischen Wesens zu entlarven – und unter den Talaren den interessengeleiteten, scheinuniversitären „Muff von 1000 Jahren“ nachhaltig im „Mülleimer der Geschichte“ zu entsorgen, da ist die oberste Schulbehörde durch die „Permanenz von Curriculareformen“ eifrig bemüht, ihr Scherflein zu den „ökonomischen Widersprüchen dissoziierender Herrschaftstechnik“ beizutragen und die politikrelevante Relation von individueller und sozialer Erziehung „kritisch“ zu hinterfragen, da plagen sich Heerscharen „kritischer“ und „ideologiefreier“ Erziehungswissenschaftler, in uns die Erkenntnis wach zu rufen, dass die derzeitigen „spätbürgerlichen“, „autoritären Erziehungsprozesse“ jene dringliche Solidarisierung unterdrücken, die erst Grundlage für die längst fällige Überwindung der „geltenden Herrschaftsstrukturen“ darstellten.

Da unterrichten brave Schulleute, geknickt durch die akademische Schelte über unser „unterentwickeltes, kritisches Bewusstsein“, aus dem „Elend unserer spätbürgerlichen Pädagogik“ rein gar nichts gelernt zu haben und mit „Überwindung des Klassenkampfes“ höchstens schulklassen-bezogene, also völlig unzutreffende Vorstellungsbilder zu assoziieren...

– Und dann kommen (siehe Seite 6) – zu allem Überfluss – Vertreter der Wirtschaft („Geht's der Wirtschaft gut, geht's uns allen gut...“) und fordern von unseren Schülerinnen und Schülern anzueignende Eigenschaften wie: Arbeitsmotivation, Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Selbständigkeit, Teamfähigkeit, psychische Belastbarkeit, Lernbereitschaft, Ordnungsliebe, hohe schriftsprachliche Kompetenz usw. usw. Als wenn wir nichts anderes zu tun hätten – einfach unerhört!

Mag. Wolfgang Schwarz

Es war ein gut

„Schlechte Ernte! schlechte Ernte!“

Mit diesem Klagespruch versuchen die chinesischen Bauern die Götter (und wahrscheinlich auch die neidigen Nachbarn) von allzu viel Begehrlichkeit abzuhalten.

Sollten wir Lehrer das auch tun?

Nicht notwendig. Das besorgen schon „Bildungsexperten“ aus allen möglichen Lagern.

Übrigens: Eine interessante Mischung bei diesen Experten. Politpensionisten, die ja in ihrer Zeit durchaus etwas machen hätten können (Finanzminister, Landeschulratspräsidenten, ...) oder Experten für eh alles und jedes, die zu jedem Thema etwas zu sagen haben (Gemeindezusammenlegung, Gesamtschule, Verwaltung, Bundesländer abschaffen, Lehrerausbildung, internationale und nationale Studien, ...)

Mittelschule für alle

Die 10%-Deckelung, wie bei allen Schulversuchen, entwickelte einen politischen „Kelomat-Effekt“. Die Herdplatte, mit Begehrlichkeit nach 6 Werteinheiten angeheizt, hat das 10% Ventil schnell zum Pfeifen gebracht. Und egal wie viel Prozent man dazu gibt, früher oder später pfeift's.

Die Entwicklung in eine dreigliedrige Schule der 10–14-jährigen (Hauptschule, Neue Mittelschule, Gymnasium) ist programmiert.

Ich habe daher geraten, für alle Hauptschulen dieselben Bedingungen herzu-

stellen und ihnen für ihre Schulentwicklung die nötigen Ressourcen zu geben. Dieses Upgrading aller Hauptschulen zu Mittelschulen wird (bis 2016) umgesetzt. Gute Ernte!

Lehrermangel

Seit 1985 mussten wir den Studenten eine mehrjährige Wartezeit vorhersagen. In den Schulen waren Junglehrer begehrte Exoten, altersmäßige Durchmischung ersehnt.

Die Zeiten haben sich erkennbar geändert. Wir konnten heuer 434 Junglehrer in der Pflichtschule anstellen. Das hat auch zur Folge, dass sich junge Kollegen nicht mehr fürchten müssen, aus Bedarfsmangel nicht mehr weiterbeschäftigt zu werden. Im Gegenteil. Die Umstellung von III auf IL-Verträge konnte schon für Lehrer im 3. Dienstjahr angeboten werden.

Erfolgreich konnte die Frage des Lehrers bedarfs kommuniziert werden. Die Anmeldezahlen an den Pädagogischen Hochschulen steigen rapide.

Mit der Aktion „Talent Lehrer“ soll es gelingen, besonders talentierte Schüler auf unseren Beruf aufmerksam zu machen. Gute Ernte!

tes Jahr!

CLV-Familie wird größer

Verantwortliche von Vereinen und Organisationen klagen über mangelnde Beitritte, fehlenden Funktionärswachstum. Nicht so beim CLV. Im letzten Schuljahr hatten wir beim CLV 324 Beitritte, der Verein ist von 12.010 auf 12.138 gewachsen. Die Organisationsstruktur wurde gestärkt, unsere Funktionäre setzen sich ein. Eine positive Aufwärtsentwicklung gegen den Trend. Gute Ernte!

Ja, die in Wien

Mit diesem Stichsatz lässt sich leicht die Verantwortung abschieben. Zusätzlich implementiert das Signal, man wüsste es besser. Wir sind bereit Verantwortung und somit Gestaltung zu übernehmen. Schon mit Albert Arzt haben die Berufsschullehrer einen Bundessektionsvorsitzenden, der täglich oberösterreichische Qualität beweist.

Mit der Pensionierung des Bundessektionsvorsitzenden Walter Riegler, dem ich für seinen Einsatz ausdrücklich Danke sage, hat unser Generalsekretär Paul Kimberger die Verantwortung in der Bundessektion Pflichtschullehrer übernommen.

Eine Ehre, aber auch eine besondere Herausforderung. Jedenfalls ist sichergestellt, dass Oberösterreich in Wien gehört wird und unsere Kompetenz führend vertreten ist. Gute Ernte!

Ist „employability“ alles?

Die Schüler können nichts mehr, seit Jahrzehnten wird in Österreich bildungspolitisch alles verschlafen und überhaupt PISA und so!!!!

Interessant ist, wie es einem Land wie Österreich gelingt, in der Reihe der wohlhabenden Länder in der EU an 4. Stelle und in der OECD an 7. Stelle zu

stehen und dabei ein geradezu bankrottes Bildungswesen zu haben.

Es stimmt, die Anforderungen im Beruf werden mehr, das Tempo höher. Aber was will man, einen Allrounder mit Grundkompetenzen der in vielen Bereichen Fachwissen mitbringt, sodass er sich sofort produktiv einbringen kann und das mit 15, wenn er die Lehre beginnt?

Geht es wirklich nur um die „Nutzbarkeit“, die „Vernutzung von Bildung“, wie Konrad Paul Liessmann es bezeichnet, oder will man mündige junge Menschen, die neben ihrem fachlichen Können am Beginn ihres Einstieges in immer mehr Verantwortungsbereichen einen weiteren Blick haben als die wirtschaftliche Umsetzung ihrer Fähigkeiten.

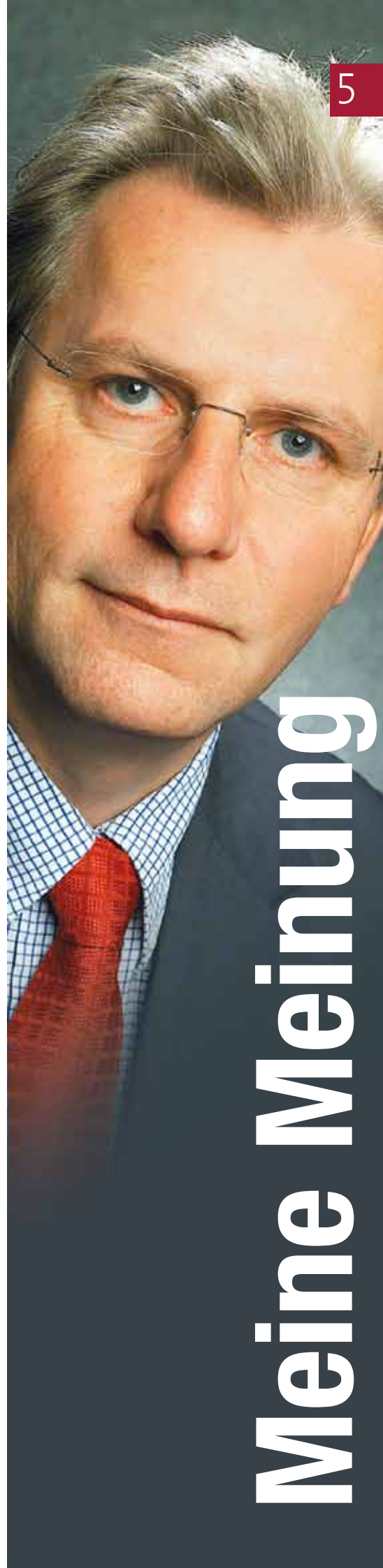
Dem Strom entgegenschwimmend haben wir das Schuljahr mit dem Schwerpunkt „Menschenbildung“ geprägt. Zugegeben, ich war unsicher, ob es gelingt. Viele haben mitgemacht, Aktionen gesetzt, Enqueten besucht, dem Jahr ein Ziel gegeben.

Es war ein Jahr, in dem wir gezeigt haben, dass Schule mehr ist als das Erreichen von „employability“. Gute Ernte!

Ich eigne mich nicht zum chinesischen Bauern.

Gute Ernte! Gute Ernte!

Ein herzliches Danke an alle!



Meine Meinung

Bürgerliche Tugenden wieder gefragt!

Voraussetzung erfolgreicher Berufsausübung

Neben fachlichen Kompetenzen werden sogenannte Soft-Skills immer wichtiger: Arbeitsmotivation, Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Selbständigkeit, Teamfähigkeit, psychische Belastbarkeit, Stressresistenz, Lernbereitschaft sowie Flexibilität.

Darunter werden Kenntnisse und Fähigkeiten verstanden, die als „Schlüssel“ zur erfolgreichen Bewältigung der vielfältigen Aufgaben in der Wirtschaft betrachtet werden. Alle Fähigkeiten und Kompetenzen, die für die Berufsausübung wichtig sind, aber über das reine Fachwissen hinausgehen, werden als Schlüsselqualifikationen bezeichnet.

Die für ein erfolgreiches Berufsleben erforderlichen Schlüsselkompetenzen lassen sich in 4 Bereiche einteilen:



Neben der fachlichen Kompetenz und der Methodenkompetenz sind es vor allem die Soft-Skills (Sozialkompetenz und Personalkompetenz), denen zunehmend massive Bedeutung zukommt.

Bildungsabschlüsse entfalten also zukünftig ihren Wert nur mehr in Kom-

bination mit den Soft-Skills, den sogenannten „weichen“ Kompetenzen.

Es gibt kaum mehr Stellenausschreibungen, in denen nicht auch Soft-Skills als wesentlicher integrativer Bestandteil eines Anforderungsprofils genannt wird.

Auch für die Zukunft gehen Unternehmen davon aus, dass außerfachliche Kompetenzen sowohl für das berufliche Tätigkeitsportfolios auch bei der Auswahl von MitarbeiterInnen weiter an Bedeutung zulegen werden.

Trotz der zunehmenden Bedeutung der Soft-Skills hat jedoch der Stellenwert der fachlichen Qualifikationen (Hard-Skills) keinesfalls abgenommen.

Nur: Fachliche Qualifikationen alleine genügen absolut nicht mehr um die Anforderungen an eine Arbeitsstelle zu erfüllen, umgekehrt gilt allerdings auch: Soft-Skills ohne fachliche Qualifikation reichen nicht.

Eine vom Institut für Bildungsforschung der Wirtschaft im Auftrag vom AMS durchgeführte Studie untersuchte erstmals auf breiter und empirischer Basis, welche Bedeutung außerfachliche Kompetenzenanforderungen für die berufliche Tätigkeit und für die Auswahl von MitarbeiterInnen haben.

Folgende Soft-Skills haben für alle Unternehmen, unabhängig vom konkreten Beruf, bei der Auswahl von MitarbeiterInnen besondere Relevanz: Arbeitsmotivation, Leistungsbereitschaft, Zuverlässigkeit, Selbständigkeit, Teamfähigkeit, psychische Belastbarkeit,

Stressresistenz, Lernbereitschaft sowie Flexibilität.

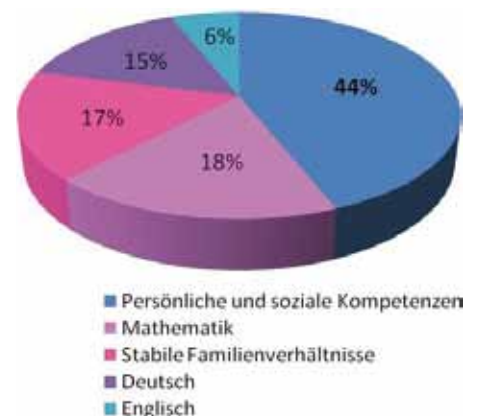
Folgende Soft-Skills sind in vielen, aber nicht allen Berufen bei der Rekrutierung ein wichtiges Auswahlkriterium: unternehmerisches Denken und Agieren, Kundenorientierung, Hygienebewusstsein, Ordnungsliebe oder Diskretion.

Einige Soft-Skills sind nur in einer ausgewählten Anzahl von Berufen ein wichtiges Auswahlkriterium: Management- und Führungsfähigkeiten, analytisches / kritisches Denkvermögen, hohe schriftsprachliche Kompetenz, Experimentierfreudigkeit, Innovationsfreudigkeit, technisches Grundverständnis sowie Reisebereitschaft.

Außerfachliche Kompetenzenanforderungen sind zudem seitens des potenziellen Arbeitgebers nur sehr schwer messbar. Es entscheidet daher stark der persönliche Eindruck.

In einer Studie aus dem Jahr 2008/2009 wurden steirischen Ausbildungsbetriebe zu den Anforderungen in der Lehrlingsaufnahme sowohl in den fachlichen Bereichen befragt.

Anforderungen der Betriebe allgemein



Betrachtet man das Verhältnis der Bedeutung der betrieblichen Anforderungen zueinander, so ergibt sich folgendes Ranking:

- 1) Persönliche und soziale Kompetenzen 44%
- 2) Mathematik 18%
- 3) Stabile Familienverhältnisse 17%
- 4) Deutsch 15%
- 5) Englisch 6%

Bei dieser Befragung wurde im Bereich der Soft-Skills zwischen persönlichen und sozialen Kompetenzen unterschieden.

Unter persönliche Kompetenzen fallen Genauigkeit, Sorgfalt, Äußeres Erscheinungsbild, Ausdauer, Belastbarkeit, Leistungsbereitschaft, Verantwortungsbereitschaft, Selbständiges Arbeiten, Zuverlässigkeit und einige mehr.

Unter soziale Kompetenzen werden hier Höflichkeit, Freundlichkeit, gute Umgangsformen, Kritikfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kooperationsbereitschaft und Teamfähigkeit verstanden.

Die Lehrbetriebe wurden einerseits zu ihren Anforderungen im Bereich der persönlichen und der sozialen Kompetenzen befragt, andererseits mussten sie angeben, zu welchem Prozentsatz ihre Anforderungen durch die aktuellen LehrstellenbewerberInnen bzw. die vorhandenen Lehrlinge erfüllt werden.

In den anschließenden Grafiken ist die beträchtliche Diskrepanz zwischen der Erwartungshaltung der Betriebe und den tatsächlich vorhandenen Kompetenzen ganz deutlich zu erkennen.

Zusammenfassend kann man behaupten, dass die Bedeutung der persönlichen und sozialen Kompetenzen aufgrund der betrieblichen Aufgaben und Anforderungen überragend groß ist (44 %) und dass die Anforderungen der Unternehmen in diesen Kompetenzen bei nahezu 100% (Bewertung mit „Sehr wichtig“ und „wichtig“) liegen.

Zur Bedeutung der Auswahlkriterien bei der Lehrlingsauswahl gaben mehr



MAG. CHRISTINE WOLFMAYR
 Leiterin der WKO-Karriereberatung und Geschäftsführerin der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft OÖ

als 2/3 der LehrlingsausbilderInnen an, dass der persönliche Eindruck und die Soft-Skills während des Berufspraktikums sowie beim Bewerbungsgespräch am wichtigsten sind. Nur von 21 % wird der betriebliche Aufnahmetest und lediglich von 13 % wird das Abschlusszeugnis als sehr wichtig eingestuft.

43% der Betriebe gaben an, eine offene Lehrstelle lieber nicht zu besetzen, sollte ein mit den entsprechenden Kompetenzen ausgestatteter Lehrling nicht gefunden werden.

Daher wird es zukünftig unsere gemeinsame Herausforderung sein, allen Jugendlichen zeitgerechte Orientierung und Perspektiven für einen erfolgreichen Übergang von der Schule in die betriebliche Ausbildung und den Beruf zu geben und diese durch eine gezielte Vorbereitung und Hinführung in die Ausbildungs- und Berufswelt auch neben dem Erlangen der fachlichen Kompetenzen im Erwerb der Soft-Skills maßgeblich zu unterstützen.

Quellen der genannten Studien und Grafiken:

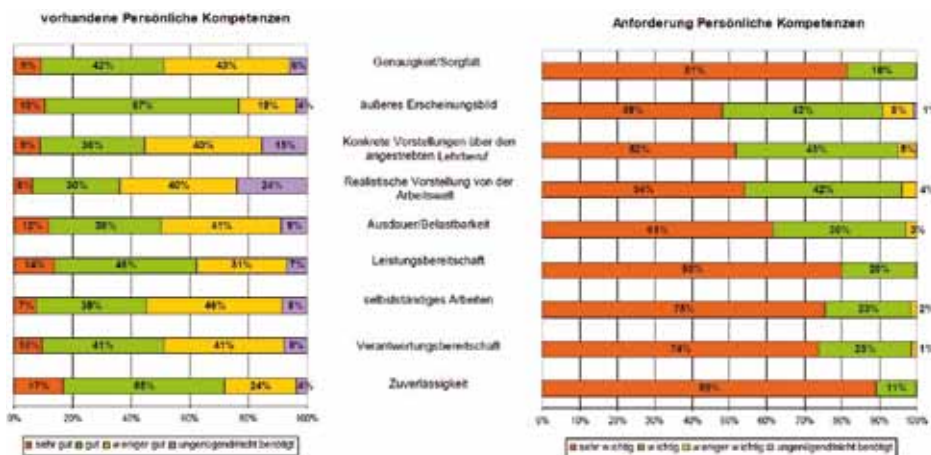
Arbeitsmarkt und Softskills, Kurt Schmid, Helmut Hafner, IBW, 2008
 Aufnahmekriterien für Lehrlinge, Ergebnisse einer Befragung steirischer Betriebe, Steirische Volkswirtschaftliche Gesellschaft, 2009

Zur Autorin:

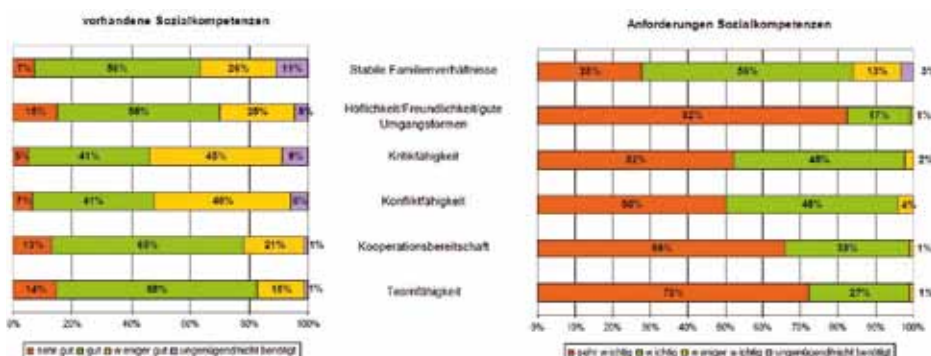
Mag. Christine Wolfmayr seit 2001 Leiterin der WKO-Karriereberatung und seit 2008 zusätzlich als Geschäftsführerin der Volkswirtschaftlichen Gesellschaft OÖ.

Beschäftigt sich damit, Jugendliche mittels Information und Beratung bei ihrer Berufswahlentscheidung zu unterstützen um den nach ihren jeweiligen Stärken, Neigungen und Fähigkeiten entsprechend passenden (Lehr)beruf zu finden. Andererseits unterstützt die WKO auch Unternehmen, die für die jeweilige Stelle / die jeweiligen Anforderungen geeigneten Lehrlinge / MitarbeiterInnen aus einer Vielzahl von BewerberInnen auszuwählen.

Persönliche Kompetenzen: Vorhandene vs. geforderte



Soziale Kompetenzen: Vorhandene vs. geforderte





Wirkt Schule sozialkompensatorisch?

Hinweis 1: PISA Studien

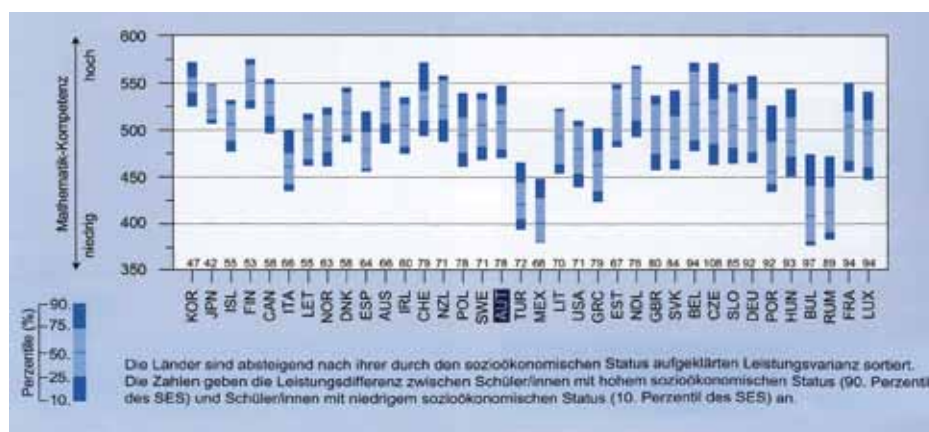
In allen PISA Durchgängen (2000/2003/2006¹) konnte das gleiche, leicht nachvollziehbare Phänomen beobachtet werden: die Schulleistungen der Kinder hängen ab von der Sozialschicht der Eltern – und das in sämtlichen Ländern, allerdings in unterschiedlicher Stärke des Zusammenhanges.

Die Länder sind absteigend ... – siehe Grafik rechts.

Kommentar der PISA Verantwortlichen für Österreich:

„Neben Finnland spielt in Korea, Japan und Island der sozioökonomische Status der Herkunftsfamilie eine sehr geringe Rolle in Bezug auf die Leistung. In Luxemburg, Bulgarien und Frankreich sind die Bildungschancen hingegen stark un-gleich verteilt und die Leistungsvorteile für Jugendliche mit hohem

Leistung in Abhängigkeit vom sozioökonomischen Status



Quelle: PISA 2006, Österreichischer Expertenbericht zum Naturwissenschafts-Schwerpunkt Herausgegeben von Claudia Schreiner & Ursula Schwantner, Graz, Leykam Verlag 2009

sozioökonomischen Hintergrund besonders groß.

...Österreich gehört damit zu jenen Ländern, in denen die sozioökonomische Lage der Familie mittelstarken Einfluss auf das Leistungsniveau der Jugendlichen hat.“²

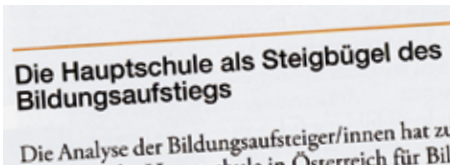
PISA-Lob für unsere Hauptschulen...

Entscheidend für die Qualität einer Bildungsstruktur ist in unserem Zusammenhang die Frage, inwieweit es gelingt, leistungsadäquate Aufstiege – unabhängig von der Schultype – zu gewährleisten. Mit PISA 2006 konnte

gezeigt werden, dass „gute Hauptschüler/innen ihre Bildungslaufbahn – entsprechend ihrer Leistungen – mehrheitlich in einer höheren Schule“ fortsetzen.

Im Kontext der sozioökonomischen Problemstellung ist folgende Feststellung erfreulich: **„Zwei Drittel der guten Hauptschulabsolventinnen und -absolventen, die in Lesen oder Naturwissenschaft gute Leistungen erbringen, haben Eltern ohne höhere Bildung“**³

Diese besondere, sozialkompensatorische Leistung unserer Hauptschulen bedarf im bildungspolitischen Diskurs besonderer Beachtung und lässt sich jedenfalls nicht mit Vorwürfen, HS seien Sackgassen, in Einklang bringen. Folgerichtig haben die o.a. Autorinnen der Studie ihr Kapitel mit der Überschrift versehen:



Hinweise zu den „Spitzenreitern“

Die als besonders vorbildlich genannten Länder wie Korea und Japan weisen bekanntlich eine Bildungsstruktur mit extremer Leistungsstringenz auf, die im mitteleuropäischen Bereich wohl kein Land übernehmen möchte. Das oft genannte Finnland wiederum zeigt u.a. eine Besonderheit im Rekrutierungssystem des Lehrpersonals, insofern durch ein strenges Ausleseverfahren lediglich 15-20% der Interessenten für das Lehramt zugelassen werden (universitäre Ausbildung für sämtliche pädagogischen Berufe!).

Hinzu tritt bei vielen besonders „erfolgreichen“ Ländern eine entweder minimale (Finnland, Island) Immigrantenquote oder weisen Immigranten geringe Leistungsunterschiede zur Mehrheitsbevölkerung (Kanada) auf.

Hinweis 2: Life – Studie von H. Fend

In der bereits vor zwei Jahren mit Sensationsergebnissen vorgestellten Längsschnitt-Studie von Univ. Prof. Dr. Helmut Fend wurde das schulische Schicksal und der Lebenslauf von 1527 Personen vom 12. bis zum 35. Lebensjahr untersucht. Ein Drittel war in der Großstadt Frankfurt aufgewachsen, zwei Drittel in umgebenden (ländlichen) Bezirken.

Fend: „Weil die Studie die drei Schulsysteme...⁴, abbildet, können wir beobachten, welche Lebenswege ihre Absolventen eingeschlagen haben. Welchen Schulabschluss haben sie letztendlich erreicht, welche Ausbildung geschafft, und in welche Berufspositionen sind sie gekommen? Damit kann die Nagelprobe gemacht werden, ob Schulsysteme die soziale Selektivität der Bildungs- und Berufslaufbahnen langfristig reduzieren oder gar beseitigen können.“⁵

des Bildungs- und Berufsweges. Sie wird durch Förderstufen oder Gesamtschulen nicht reduziert! Bei ehemaligen Kindern aus Gesamtschulen, Förderstufen und dem dreigliedrigen Bildungswesen bestimmt die soziale Herkunft gleichermaßen mit, welche Schulabschlüsse, Ausbildungen und Berufe sie erreichen. Solange die Schule intern agieren kann, also die Kinder und Jugendlichen beisammenhat und sie nach Leistungen gruppiert, kann sie die soziale Selektivität durchaus reduzieren. Wenn es um die weiteren Bildungsstufen geht, um die risikobehafteten Entscheidungen beim Schulabschluss, bei der Ausbildung und bei den Berufslaufbahnen, dann verliert sich dieser schulische Einfluss, und die familiären Ressourcen in der Gestaltung der Entscheidungen treten in den Vordergrund“.

Frage der „Frankfurter Rundschau“⁴ an Prof. Fend:

Sie sind Mitglied der Schulkommission der Heinrich-Böll-Stiftung, die ihre Empfehlungen jüngst in Berlin zur Diskussion stellte. Sie favorisiert eine vereinfachte und regional angepasste Schulstruktur – mit Hang zur Zweigliedrigkeit⁷. Welche Vorteile sehen Sie darin?

Antwort:

Zentral ist, dass wir eine angemessene Antwort auf die demographische Entwicklung brauchen. Nur wenn vor Ort entschieden wird, ob es eine oder zwei Schulformen gibt, wird das der Bevölkerung und dem

wohnortnahen Unterricht gerecht. Eine Zusammenlegung von Haupt- und Realschulen kann zudem dazu führen, die an vielen Orten immens gewordene Zusammenballung sozial schwieriger Schüler in einer Schulform abzumildern. Vorausgesetzt, es wird di-daktisch gut gemacht und pädagogisch gut begleitet.

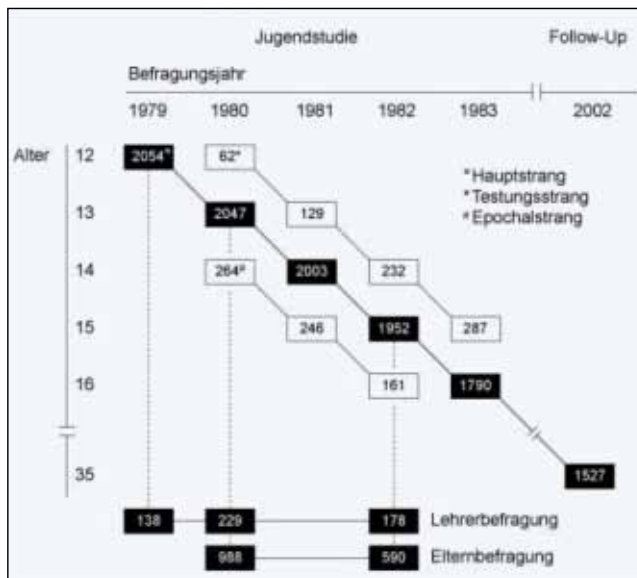


Abbildung: Design der Life-Studie.

Das bemerkenswerte Ergebnis:

H. Fend im O-Ton: „Die größte Enttäuschung entsteht beim Blick auf die soziale Selektivität bei den verschiedenen Stufen



Univ. Prof. Dr. Helmut Fend

Nach der Matura 1960 und der Ausbildung zum Volksschullehrer unterrichtete Prof. Fend an einklassigen Volksschulen in Vorarlberg. Er studierte an der Universität Innsbruck und absolvierte 1965/66 einen Studienaufenthalt an der University of London. Ab 1987 wirkte er als Ordinarius für Pädagogische Psychologie an der Universität Zürich. Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre an der Universität Zürich sind Entwicklung im Jugendalter, Bildungssysteme und Schulentwicklung. Emeritiert 2006

Konklusio:

Insgesamt legen die Forschungsergebnisse pragmatische Optionen nahe. Verschiedene Organisations-

lösungen der Bildungsgänge sind akzeptabel, wenn sie zu Durchlässigkeit und einer optimalen pädagogischen Förderung führen. Sie fordern auch dazu auf, nach einer pädagogischen Gestaltung der Schule zu suchen, die mehr umfasst als die Organisationsstruktur von Bildungsgängen.

„Schluss mit dem Streit! Wie Deutschlands Schulsystem reformiert werden muss“⁸

Ein schwergewichtiger Appell Deutscher Bildungsexperten⁹, November 2007

Auszug:

„Wir plädieren dafür, Hauptschulen, Realschulen und Gesamtschulen zu einer einheitlichen Schulform neben dem Gymnasium zusammenzufassen. Ziel der neuen Schulform sollte es sein, möglichst alle Schülerinnen und Schüler zu einem ersten Bildungsabschluss und möglichst viele zu einem mittleren Abschluss oder zur Hochschulreife zu führen. Dazu braucht die

neue Schulform eine eigene Oberstufe, die sich aus der engen Kooperation mit Fachoberschulen, Fachgymnasien, Berufskollegs und weiteren Einrichtungen neben der gymnasialen Oberstufe bilden lässt.

Die neue Schulform kann nur dann erfolgreich arbeiten, wenn sie ein innovatives pädagogisches Profil erhält. Eine nur mechanische Zusammenlegung von Hauptschulen, Realschulen und Gesamtschulen ist wenig effektiv. Die neue Schulform soll die Chance haben, ein wissenschaftsorientiertes, an der Lebenswirklichkeit und der Berufswelt orientiertes Bildungskonzept zu entwickeln. Sie soll so lange wie möglich einen gemeinsamen Unterricht je Fach vorsehen und Spielräume der fachübergreifenden und interdisziplinären Projektarbeit ausschöpfen. Eine gute Ausstattung mit Lehrkräften verschiedener Ausbildungsgänge, sozialpädagogischen und psychologischen Fachkräften, ein Nachmittagsangebot unter Mitwirkung vieler Träger, Kontakte zur lokalen Wirtschaft und die Etablierung von Schülerfirmen in der Schule gehören mit zu diesem Konzept. Auch die Zusammenarbeit mit Jugendhilfe, Kultur- und Sporteinrichtungen und der Erziehungs- und Sozialberatung ist anzustreben.“



MAG. WOLFGANG SCHWARZ
ehem. Leiter des
Instituts für
Fortbildung/APS an der
PH/OÖ

- 1 Im Folgenden wird nicht auf die Ergebnisse von PISA 09 eingegangen, da der „Absturz“ von 06 auf 09 auch für die federführende OECD „mit Vorbehalt“ zu beurteilen war. Man könne nämlich nicht ausschließen, dass ein Boykottaufwurf während der ersten Testwoche die Schüler demotiviert bzw. die Rahmenbedingungen verschlechtert haben könnte. Hinzu kommt die Frustration der Lehrkräfte im Rahmen der Protestmaßnahmen gegen die von BM Schmied geplante Erhöhung der Lehrverpflichtung – zum Zeitpunkt der Testungen.
- 2 S. Breit / C. Schreiner: Familiäre Faktoren und Schulleistung; in: PISA 2006, Österr. Expertenbericht zum Naturwissenschaftsschwerpunkt, S. 175 BMUKK, Wien, 2007
- 3 a.a.O., S. 171
- 4 Realschule/Hauptschule, Gesamtschule, Gymnasium
- 5 ZEIT-Online, 4.1.2008
- 6 Frankfurter Rundschau, 17.3.09
- 7 Fend plädiert – wie eine Vielzahl dt. Pädagogikexperten - für die Zusammenführung von (d.) Realschulen und Hauptschulen. Gymnasien wären davon nicht berührt.
- 8 ZEIT Online, 22.11.2007
- 9 Prof. Jutta Allmendinger, PhD, Präsidentin des Wissenschaftszentrums Berlin für Sozialforschung; Gabriele Behler, SPD, ehemalige Bildungsministerin des Landes NRW; Prof. Dr. Hans Bertram, Familienforscher, Humboldt-Universität zu Berlin; Prof. Dr. Diether Breitenbach, SPD, ehemaliger Kultusminister des Saarlandes; Dr. Bernhard Bueb, ehemaliger Direktor der Internatsschule Schloss Salem; Prof. Dr. Michael Burda, Volkswirt, Humboldt-Universität zu Berlin; Prof. Dr. h. c. Ludwig von Friedeburg, ehemaliger Kultusminister des Landes Hessen; Dr. Hildegard Hamm-Brücher, Staatsministerin a. D.; Robert Heinemann, schulpolitischer Sprecher der CDU-Bürgerschaftsfraktion, Hamburg; Prof. Dr. Gerald Hüther, Neuropsychologe, Universitäten Göttingen und Mannheim/Heidelberg; Prof. Dr. Klaus Hurrelmann, Sozial- und Gesundheitswissenschaftler, Universität Bielefeld; Prof. Dr. Jürgen Kocka, Historiker, Freie Universität und Wissenschaftszentrum Berlin; Prof. Dr. Rainer Lehberger, Vorsitzender des Landesschulbeirates Hamburg; Sabine Leutheusser-Scharnberger, stellvertretende Vorsitzende der FDP-Bundestagsfraktion; Elisabeth Lingner, ehemalige Synodalpräsidentin der Nordelbischen Evangelisch-Lutherischen Kirche; Dr. Joachim Lohmann, ehemaliger Vorsitzender der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule; Ulrich Matthes, Schauspieler; Dr. Michael Merschmeier, Verleger, Friedrich Berlin Verlag; Prof. Dr. Jürgen Oelkers, Pädagoge, Universität Zürich; Eva Rühmkorf, SPD, ehemalige Kultusministerin des Landes Schleswig-Holstein; Renate Schmidt, SPD-MdB, Bundesfamilienministerin a. D.; Dr. Burkhard Schwenker, CEO, Roland Berger Strategy Consultants; Prof. Dr. h. c. Hans-Werner Sinn, Präsident des ifo Instituts für Wirtschaftsforschung; Wilfried Steinert, ehemaliger Vorsitzender des Bundeselternrates; Marianne Tidick, SPD, ehemalige Kultusministerin des Landes Schleswig-Holstein; Prof. Dr. Dieter Timmermann, Rektor der Universität Bielefeld; Prof. Dr. Gert Wagner, Vorsitzender der Sozialkammer der EKD; Prof. Gerd Wameling, Universität der Künste, Berlin; Prof. Dr. Ulrich Wehler, Historiker, Universität Bielefeld; Ulrich Wickert, Journalist; Prof. Dr. Ludger Wößmann, Volkswirt, Ludwig-Maximilians-Universität und ifo Institut; Dr. Dieter Wunder, ehemaliger Vorsitzender der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft

Androsch allein zu Hause!

Androsch kritisiert
Feig- und Neidbürger
in Österreich

DER STANDARD

Androsch beklagte bei einer Pressekonferenz in Wien auch das Desinteresse an dem Bildungsvolksbegehren, das er initiiert hat und für das er Unterschriften sammelt.

DIENSTAG, 7. JUNI 2011

JobCoaching – Jugend hat Vorrang

Interview mit Landesrat Viktor Sigl

Schulblatt: Oberösterreich steht im Vergleich zu anderen Bundesländern bei den Beschäftigtenzahlen sehr gut da. Die Arbeitslosigkeit betrug im April laut AMS österreichweit 6,1% und ist rückläufig. In Oberösterreich hat es im Mai 3,4% Arbeitslose gegeben. Worauf führen Sie diese hervorragenden Daten zurück?

Sigl: Der Erfolg der aktiven Arbeitsmarktpolitik in OÖ beruht auf zwei Säulen: Auf der einen Seite unterstützen wir dort bedarfsgerecht, wo Arbeitsplätze geschaffen werden – nämlich bei den Unternehmen. Und zum anderen liegt ein Schwerpunkt bei der Qualifizierung der Menschen in unserem Bundesland, besonders von Jugendlichen, Frauen und Migranten.

Schulblatt: Immer wieder sind Jugendliche, Schulabgänger/innen von Arbeitslosigkeit bedroht. Viele Abgänger/Innen von Polytechnischen Schulen oder auch Schulabbrecher bekommen keine Lehrstelle. Wie hoch ist derzeit die Zahl der Lehrstellensuchenden, die noch keinen Lehrplatz haben? Welche Angebote gibt es da und wie kann diesen Jugendlichen geholfen werden?

Sigl: Mit Stand Mitte April hat der Landeschulrat erhoben, dass von rund 7500 Jugendlichen, die heuer zu Schulschluss die Schulpflicht beenden, rund 1700 noch keinen fixen Lehr- oder Ausbildungsplatz haben. Speziell für diese Gruppe haben wir im Rahmen meiner Initiative „Perspektive Job – Jugend hat Vorrang“ nun bereits das sechste Jahr das Angebot des JobCoachings flächendeckend in allen Bezirken. Die Erfolgsquote kann sich sehen lassen: 2010 konnten 91 Prozent aller Jugendlichen der 1.120 abgeschlossenen Coachings erfolgreich auf einen Ausbildungsplatz vermittelt werden. Aktuell werden 551 Jugendliche betreut.

Schulblatt: Was ist JobCoaching und welche Unterstützung erhalten Jugendli-



Lehrling Jonathan Hirsch, Jobcoach Mag.^a Martina Engelberger, Wirtschafts-Landesrat Viktor Sigl, Leiter des JugendService des Landes OÖ Markus Ladendorfer

che? Wo können sich diese bzw. auch deren Lehrer/innen hinwenden, wenn sie mehr über dieses Projekt erfahren wollen?

Sigl: JobCoaching im JugendService orientiert sich an den individuellen Bedürfnissen der Jugendlichen. Es beginnt deshalb mit einer der jeweiligen Ist-Situation des Jugendlichen entsprechenden, umfassenden Abklärung der Fähigkeiten und Interessen bei einem persönlichen Erstgespräch. Darauf aufbauend wird eine ressourcen- und lösungsorientierte Strategie für den geeigneten Ausbildungsplatz gemeinsam mit dem Jugendlichen erarbeitet. Je nach Bedarf kommen unterschiedliche Methoden und Trainings zur Anwendung. Durch die regionale Verankerung der JobCoaches in den 14 Regional - Points des JugendService und das Kennen der Gegebenheiten im Bezirk erfolgt auch auf dieser Ebene ein zusätzlicher Wissenstransfer. Informationen gibt es im Internet unter www.jugendservice.at

Schulblatt: Eine Ausbildungsgarantie bis 18 soll mithelfen, dass alle Jugendlichen eine Ausbildung oder eine Lehrstelle bekommen. Welchen Beitrag leistet da das Land OÖ und wie sehen Sie die Chancen, dass wir keine jugendlichen Arbeitslosen in Oberösterreich haben?

Sigl: Das Thema Qualifizierung zieht sich wie ein roter Faden durch alle Altersgrup-

pen. Da ist es nur logisch, dass bereits die Berufseinsteiger mit einer möglichst guten Qualifikation ins Berufsleben starten sollen. Wir haben uns daher zum Ziel gesetzt, den Anteil jener Jugendlichen, die über einen Lehrabschluss oder eine andere abgeschlossene Ausbildung verfügen, von derzeit rund 85 Prozent bis 2015 auf 90 Prozent zu steigern. Denn je besser die Qualifikation, desto geringer die Gefahr von Arbeitslosigkeit. Jugendbeschäftigung und -qualifizierung gilt daher ein besonderes Augenmerk in der Arbeitsmarktpolitik.

Schulblatt: Welche Tipps und welche Wünsche haben Sie aus Sicht der Wirtschaft an arbeitssuchende Jugendliche?

Sigl: Die Berufsorientierungsphase überfordert viele Jugendliche. Es fehlt oft der Überblick über die Vielzahl an Ausbildungsmöglichkeiten und Berufe. Ein wesentlicher Faktor ist daher, die Jugendlichen dabei zu unterstützen, einen realistischen Blick auf die Arbeitswelt wie auch auf die eigenen Möglichkeiten und Potenziale zu entwickeln, ohne dass sie ihre beruflichen Träume, die letztendlich Quelle für Motivation und persönliche Entwicklungsperspektiven sind, deshalb verleugnen müssen.

Schulblatt: Herzlichen Dank für das Gespräch. ■

Lärmschutz oder doch viel Lärm um Nichts?

Lärm macht krank, beeinflusst das Denkvermögen und die Arbeitsleistung negativ. Momentan sind in der Schule alle einer Vielzahl von Geräuschquellen ausgesetzt und führen nicht selten zu Problemen bei den Betroffenen: Kopfweh, Nervosität, Gereiztheit, Schlafstörungen, Lernunlust

Als Vorsitzender der Personalvertretung im Bezirk Vöcklabruck habe ich bei sehr vielen Schulbesuchen feststellen müssen, dass beim Großteil der Schulgebäude keine entsprechenden Lärmschutzmaßnahmen vorhanden sind. An einigen Schulstandorten gibt es seit kurzem Verbesserungen. Solange



Schallschutzwürfel reduzieren Lärm

noch nach dem Motto ‚Stillsitzen und zuhören‘ unterrichtet wurde, war schlechte Akustik in Klassenräumen kein so großes Thema. Die neuen Unterrichtsformen sind aber viel lebendiger. Je lauter Kinder die Umgebung wahrnehmen, umso lauter sprechen sie. Gleichzeitig senkt der Lärm die funktionierende Kommunikation und Konzentration. Diese sind aber die Basis für das Lehren und Lernen in der Schule. Lärm ist also der Feind der Aufmerksamkeit.

Auch an der Sport- und Integrationshauptschule Vöcklabruck gab es diese Problematik. Daher wurden vor drei Jahren erste Verbesserungen eingeleitet. Die derzeitige Leiterin Frau SR Ruttner zeigt in einem Lokalaugenschein der Personalvertretung jene Maßnahmen, die teilweise in Klassen durchgeführt wurden. Im Vergleich konnte der Unterschied auch ohne wissenschaftliche Messungen deutlich wahrgenommen werden.

„Als Leiterin dieser Bildungseinrichtung bin ich auch für die Gesundheit

der Schüler/innen und Mitarbeiter/innen verantwortlich. Von meinem Vorgänger wurden bereits bauliche Maßnahmen zur Reduzierung des Lärms vorgenommen (Schallschutzplatten und Würfel). Die Ausstattung weiterer Klassen, bzw. Gänge mit entsprechenden Vorrichtungen erachte ich aber als äußerst notwendig. Darüber hinaus sollen gezielt pädagogische Maßnahmen ergriffen werden, um den Schüler/innen die Schädlichkeit von Lärm zu verdeutlichen. Wie positiv sich eine gute Akustik auf das Verhalten und die Lernleistung der Schüler auswirkt, ist bereits in der 4c Klasse zu erkennen. Hier gibt es durchwegs gute Noten und kaum Aggression. Dieser Raum wird auch für Konferenzen genützt.“

Wirksame Maßnahmen

Die folgende Aufzählung listet – ohne Anspruch auf Vollständigkeit – eine Reihe von Maßnahmen zur Lärmreduzierung auf, die sich in der Praxis bewährt haben:





WOLFGANG BAUMGARTNER
Vors. Dienststellenaus-
schuss Vöcklabruck

- Schallabsorbierende Gestaltung von Decken und ggf. Wänden
- Einbringen von schallabsorbierenden Einrichtungsgegenständen
- Filzgleiter an Stühlen und Tischen
- Auf Sichtkontakt zwischen Sprecher und Zuhörer achten
- Aufstellen von Regeln zum Hören und Zuhören
- Bei nachlassendem Konzentrationsvermögen Bewegungsübungen anbieten
- Unterbrechen von Doppelstunden durch Kurzpausen
- Sprechtraining zur Stimmbandschonung für Lehrkräfte

Mit diesem Fallbeispiel will ich zeigen, dass es sich auch mit kleinen Schritten lohnt, sich auf den Weg zu machen.

Lärm, ein unterschätzter Belastungsfaktor

In manchen Schulräumen ist es so laut, wie bei einem Flugzeugstart.

Immer mehr Fakten und Untersuchungen deuten darauf hin, dass Lärm zu einer brisanten Problemzone in der Schule geworden ist. Es besteht überdies ein enger Zusammenhang zwischen Lärmbelastung und erhöhtem Burnout-Risiko. So überrascht es nicht, dass Lärm in mehreren Studien, so auch in der vom CLV 2009 durchgeführten

Erhebung, als einer der größten Belastungsfaktoren des

Lehrberufes erkannt wird. Ein Übermaß an Krach löst auch bei Schülern Konzentrationsstörungen aus, fördert Erschöpfung und sogar Aggressivität. Will man all diese negativen Beeinträchtigungen im Schulalltag vermeiden und dauernde Gehörschäden hintanhalten, muss den Rahmenbedingungen des Hörens und Zuhörens höchste Aufmerksamkeit geschenkt werden!

Aus diesem Grund habe ich als Vorsitzender des Ressorts „Arbeitsbedingungen/Infrastruktur“ innerhalb des Vereines „Netzwerk Lehrer/innen Gesundheit“ dringend geraten, zur Problematik „Schullärm“ konkrete Schritte zu setzen. Ich freue mich, dass dieses Thema aufgegriffen wurde und das Projekt startet. Für alle Initiativen in diese Richtung bin ich sehr dankbar.



Walter Wernhart, Vorsitzender des Zentralausschusses der Lehrpersonalvertretung APS

NIEDERÖSTERREICHISCHE LANDESAUSSTELLUNG 2011

16. APRIL – 15. NOVEMBER

E EROBERN
ENTDECKEN
ERLEBEN
IM RÖMERLAND CARNUNTUM

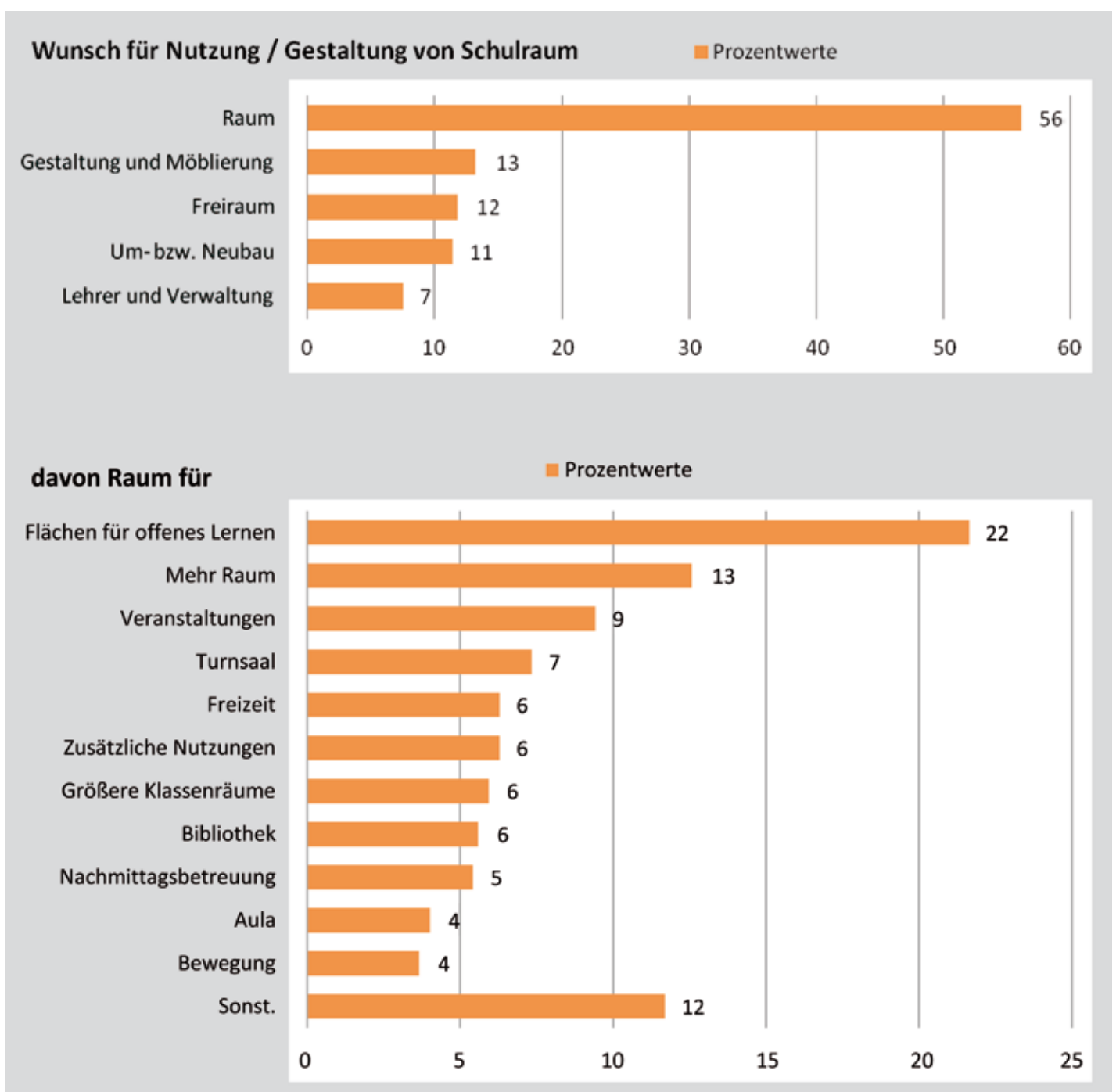
PETRONELL - CARNUNTUM
BAD DEUTSCH - ALTENBURG
HAINBURG A.D. DONAU

www.noe-landesausstellung.at

Lebensraum Schule!

Stimmungsbilder einer Untersuchung des bmukk¹

Mein größter Wunsch für die Nutzung / Gestaltung von Schulraum an meiner Schule ist:



Empfehlungen der Autoren²

Empfehlung A:

Die Förderung von pädagogisch-räumlichen Innovationen, die sich architektonisch unter anderem als „Offene Lernstraßen“, „Differenzierte Lernsituationen“ und „Lernräume im Freien“ manifestieren, sollte bei der Ressourcenverteilung für die Sanierung und den Neubau von Bildungseinrichtungen eine deutlich größere Rolle spielen als bisher. Insbesondere bei der Sanierung, die in den nächsten Jahren einen großen Teil der Ressourcen beanspruchen wird, sollte diese Innovation einen zumindest gleich hohen Stellenwert erhalten wie die aus ökologischen Gesichtspunkten motivierte thermische Verbesserung. Bisherige Richtlinien für den Schulbau und die Schulmöblierung sind – insofern sie sich als innovationshemmend darstellen – auszusetzen. Die vorliegende Studie rechtfertigt diese Empfehlung insofern,

als auf Seiten der SchulleiterInnen ein ausreichend großer Kreis von innovationsbereiten AkteurInnen in allen Schultypen zu identifizieren ist, deren Know-How zu effizienteren und effektiveren Lösungen ausgeschöpft werden kann.

Empfehlung B:

Um die Innovationspotentiale der österreichischen Schullandschaft in Bezug auf den Schulbau zu erfassen, ist ein Vergleich der konkreten Praxis der Bereitstellung und Pflege von schulischen Infrastrukturen auf der Ebene von Bund, Ländern und Gemeinden zu empfehlen. Eine solche Untersuchung könnte z.B. in Form von strukturierten Werkstattgesprächen stattfinden, in die Verwaltungsebenen, SchulleiterInnen, ElternvertreterInnen und PlanerInnen einbezogen sind.

Empfehlung C:

In der Fortbildung, aber auch in der Grundausbildung an Universitäten und Pädagogischen Hochschulen sollte das Thema „Pädagogik und Raum“ einen

höheren Stellenwert erhalten, um die Nutzung neuer Raumformen in der täglichen Praxis, aber auch die partizipatorische Teilnahme an Planungsprozessen entsprechend vorzubereiten.

Empfehlung D:

Bei Bau oder Sanierung von Bildungseinrichtungen in Österreich sollten im gesamten Prozess (Vorbereitung = Formulierung von Zielen, Durchführung, Nachbereitung) ArchitektInnen, die sich mit Bildungsräumen auseinandersetzen sowie einschlägige WissenschaftlerInnen der Bildungsforschung (Psychologie, Soziologie, Erziehungswissenschaften, etc.) einbezogen werden, um Bildungsräume zu schaffen, die nachhaltig Lernmotivation und Kompetenzen zum Lebenslangen Lernen fördern und unterstützen. ■

¹ Die Studie wurde vom bmukk in Auftrag gegeben. Ausführende: TU Wien / Fakultät der Psychologie der UNI Wien. Befragte: 1.164 Schulleiter/innen. Zitiert wird aus dem Abschlussbericht 2010

² Dr. Dr. Ch. Spiel / Dr. A. Schabmann / Mag. V. Popper / Dr. C. Kühn / DI U. Pitro



ERLEBNIS WELT ENERGIE TIMELKAM

Wir machen Schule. Eintritt frei!

Energie sehen, fühlen, erleben.

Abenteuer Strom: Woher kommt der Strom und wie kommt er vom Kraftwerk in die Steckdose? Wie verändert das Licht unser Leben und wie telefonierten unsere Großeltern? In der Erlebnis Welt Energie gibt es die Antworten dazu. Zahlreiche Exponate laden zum Mitmachen und Experimentieren ein.

ENERGIEAG
Oberösterreich

ERLEBNIS WELT ENERGIE beim Kraftwerk Timelkam
Geöffnet: Werktags 9:00 Uhr - 16:00 Uhr • Kraftwerksführung nach Anmeldung
Kontakt: erlebnismweltenergie@energieag.at oder 05 9000 4428, 4221
Sonderöffnungszeiten finden Sie im Internet: www.energieag.at/erlebnismwelt



UNABHÄNGIG IST, WER EIGENE WEGE GEHT.

GERLINDE KALTENBRUNNER
Profiberbesteigerin

Unabhängig ist, wer eigene Wege geht. Das zeichnet Profiberbesteigerin Gerlinde Kaltenbrunner ebenso aus wie die VKB-Bank, Österreichs kapitalstärkste* Bank. Daher kann sich die VKB-Bank seit nahezu 140 Jahren ausschließlich auf eines konzentrieren: die Vorteile ihrer Kunden. Unabhängigkeit zahlt sich eben aus!

* Quelle: Ranking der Top 1000 Banken im aktuellen Fachmagazin „The Banker“.

VKB | BANK
ÖSTERREICHS UNABHÄNGIGE BANK

www.vkb-bank.at

HMP – ein Kürzel mit oö Touch!

Die drei Buchstaben HMP stehen für den oberösterreichischen Hilfsmittelpool, der in Österreich bislang einzigartig ist. Passende Hilfsmittel können für die notwendige Zeit gemietet werden. Teure Ankäufe, die nach kurzer Zeit die Depots füllten, bleiben den Kindergarten- und Schulerhaltern erspart.

Die Möglichkeit der Integration von beeinträchtigten Kindern in Regelschulen kann sicher als ganz wesentlicher Meilenstein in unserem Schulsystem bezeichnet werden. Aufbruchsstimmung und guter Wille allein genügte aber nicht, um einem Rollstuhlkind das Überwinden eines Stockwerkes im Schulhaus zu ermöglichen oder ein blindes Kind am PC arbeiten zu lassen. Die Integration stellte viele Schulen und damit auch ihre Schulerhalter vor große Probleme. Da Regelschulen nicht die baulichen Voraussetzungen für das Unterrichten von Kindern mit körperlicher Beeinträchtigung erfüllen und die Integration sinnesbeeinträchtigter Kinder ganz spezielle Hilfsmittel erfordert, waren die Schulerhalter gefordert. Für das Rollstuhlkind wäre der Einbau eines Aufzugs die ideale Lösung. Da dies meist unrealistisch war, mussten Alternativen gefunden

werden, damit Integration nicht nur auf niveaugleiche Räume beschränkt werden musste und auch Funktionsräume in anderen Geschoßen erreicht werden konnten. Diese Alternative konnte für das Rollstuhlkind eine Treppenraupe sein, welche die der Integration aufgeschlossenen Gemeindevertreter ermöglichten. Der Neupreis für eine Treppenraupe liegt zwischen Euro 10.000,- und 15.000,-. Viel Geld, wenn man bedenkt, dass schon eine Änderung der Rollstuhltype des heranwachsenden Kindes eine Neuanschaffung nötig macht. Auf jeden Fall hatte das Hilfsmittel nach der Volksschule oder nach der Hauptschule ausgedient und verschwand als nicht mehr benötigtes Inventar im Lagerraum oder am Dachboden der Schule. Ein ähnliches Schicksal erlebten auch so manche Hilfsmittel für sinnesbeeinträchtigte Kinder. Nicht unbekannt war dieses Problem dem Amt der oberösterreichischen Landesregierung, Abteilung Bildung und Gesellschaft, da viele Gemeindevertreter Förderungs- und Subventionsansuchen für die Finanzierung der teuren Hilfsmittel eingebracht hatten.

MitarbeiterInnen der überregionalen sonderpädagogischen Zentren erleben diese Problematik hautnah. Sie bemühen sich, die Rahmenbedingungen für die beeinträchtigten Kinder in den Regelschulen zu schaffen und kennen die Grenzen der Schul- und Gemeindebudgets. Initiativ wurde Frau Sabine Stwora, Lehrerin für sehbeeinträchtigte Kinder und Beratungslehrerin am SPZ für Sinnesbehinderte. Sie entwickelte, unterstützt von Frau LSI Dr. Anna Würleitner, mit Frau SD Claudia Girardi das



HELMUTH NITSCH
Landesschulzentrum für
Hör- und Sehbildung

Projekt Hilfsmittelpool und gewann vor etwa 10 Jahren den damals politisch dafür verantwortlichen Landesrat Dr. Aichinger für diese Idee. LR Dr. Aichinger stellte im Dezember 2002 den neu geschaffenen Hilfsmittelpool der Öffentlichkeit vor.

Mit großem persönlichen Einsatz schuf Frau Sabine Stwora die Strukturen des Hilfsmittelpools. Sie stellte die notwendigen Vernetzungen Einrichtungen, Trägern, Organisationen und Firmen her. Sie beschränkte sich dabei aber nicht auf ihr Spezialgebiet, sondern engagierte sich in gleichem Maß für hörbeeinträchtigte und körperbeeinträchtigte Kinder. Der Hilfsmittelpool ist eine Einrichtung zur Förderung und Unterstützung der Integration an Oberösterreichs Pflichtschulen, Kindergärten und Horten. Er wird zur Gänze vom Land Oberösterreich getragen. Die Fördermittel dienen dem zentralen Ankauf von speziellen technischen und pädagogischen Hilfsmitteln, die Kindern und Jugendlichen mit Beeinträchtigungen eine aktive Teilnahme am Unterricht oder am Kindergarten- und Hortgeschehen ermöglichen oder erleichtern. Auf Antrag werden diese Hilfsmittel verliehen. Der Antragsteller hat einen jährlichen Nutzungsbeitrag von etwa 10 % (maximal 15 %) zu entrichten. Die Höhe des Nutzungsbeitrages richtet sich nach der zu erwartenden Nutzungsdauer und den Wartungskosten für das Hilfsmittel. Eine ganz wichtige Aufgabe für die verantwortungsvolle Verwendung der Landesmittel hat der interdisziplinäre Beirat des Hilfsmittel-

FM-Empfänger für Kinder
mit Hörbeeinträchtigung





Treppensteighilfe



Bildschirmlesegerät

pools. Er entscheidet dreimal jährlich über die Bewilligung der gestellten Anträge und beschließt Neuankäufe zur Erweiterung des Pools. OSTR Dir. Wilfried Schögl hat als Leiter des Landesschulzentrums für Hör- und Sehbildung auch den Vorsitz im Beirat über. Neben den VertreterInnen der überregionalen Sonderpädagogischen Zentren und der mobilen Sonderkindergärtnerinnen kommen der Landesschulärztin Frau Dr. Gertrude Jindrich in ihrer medizinischen Kompetenz und als Vertreter des Landes Oberösterreich Herrn RR OAR Engelbert Zeinhofer im Beirat besondere Bedeutung zu.

Ein ganz wichtiger Schritt war auch die Gestaltung und im letzten Jahr die Neugestaltung der Homepage. Sie ist eingebunden in die Homepage des LSZHS und bietet den NutzerInnen alle nötigen Informationen über den HMP, die möglichen Hilfsmittel, die Verleihmodalitäten, die Kontaktmöglichkeiten und letztlich auch die notwendigen Antragsformulare.

Unverzichtbar für das Funktionieren des Hilfsmittelpools sind die mobilen Kindergärtnerinnen und die BeratungslehrerInnen für körper- und sinnesbeeinträchtigte Kinder.

Sie sind die Ansprechpersonen, sie beurteilen die Situation vor Ort, sie beraten über mögliche Hilfsmittel und unterstützen bei der Antragstellung. Ihr Beitrag endet aber nicht mit dem Erstellen eines Gutachtens, sondern sie bringen die Hilfsmittel in die Schule oder in den Kindergarten, machen die Nutzer mit den Geräten vertraut und bleiben Ansprechpersonen auch beim laufenden Betrieb.

Die Organisation und Verwaltung des HMP leitet Frau Sabine Stwora (die sich keine Sorgen um das Füllen ihres C-Topfes machen muss) am Sonderpädagogischen Zentrum für Sinnesbeeinträchtigte. Sie informiert, hilft und entwickelt

weiter. Sehr häufig berichtet sie von Anfragen von KollegInnen aus anderen Bundesländern zu berichten, die „neidvoll“ nach Oberösterreich blicken.

Dass der HMP im Juni mit seiner 25. Vergabesitzung ein kleines Jubiläum feiert, soll Anlass sein, Frau Sabine Stwora für ihre Initiative und dem Land Oberösterreich für die Mittel zu danken. ■

OÖ Hilfsmittelpool
Kapuzinerstraße 40a
4020 Linz
Tel.: +43 (0)732/77 10 58-30
Fax: +43 (0)732/771058-31 oder
+43 (0)732/7720-258129
Email: ooe.hilfsmittelpool@gmx.at



Prof. Sabine Stwora, Lehrerin für Sehbeeinträchtigte, Leiterin des OÖ Hilfsmittelpools

Seit seinem Bestehen konnte der OÖ Hilfsmittelpool rund 250 Kinder und Jugendliche mit notwendigen Hilfsmitteln versorgen. Der derzeitige Bestand beläuft sich auf mehr als 390 Artikel. So stehen zur Zeit z.B.: über 90 FM-Anlagen für Kinder mit Hörbeeinträchtigung, rund 110 Sitz-, Steh- bzw. Treppensteighilfen für Kinder mit motorischer Beeinträchtigung sowie an die 160 Artikel für Kinder mit Sehbeeinträchtigung oder Blindheit zur Verfügung.

Dr. Ludwig Scharinger, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ:

„Schule legt Basis für Erfolg im Berufsleben“

„Innovativ, leistungsstark und zukunftsorientiert – das sind jene Triebfedern, auf die wir setzen müssen, um auch in Zukunft erfolgreich zu sein“, unterstreicht Dr. Ludwig Scharinger, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ.

Wirtschaft setzt Wachstumsimpulse

Für die Wirtschaft bedeute dies, mit Kreativität, Fleiß und Mut für nachhaltige Wachstumsimpulse zu sorgen. Die Raiffeisenlandesbank OÖ wird diesen Herausforderungen in besonderer Weise gerecht. Die inländische Wirtschaft unterstützt die Raiffeisenlandesbank OÖ beispielsweise

mit kreativen Finanzierungen sowie dem Sonderkonjunkturprogramm, das auf die thermische Sanierung von Häusern und Revitalisierung von Ortskernen abzielt. Dadurch konnte bisher ein Investitionsvolumen von 954,5 Millionen Euro ausgelöst werden.

Ein weiterer wichtiger Wachstumsmotor ist der Export: „Wir begleiten bereits 19.795 mitteleuropäische Firmen nach Osteuropa. Und über unser weltweites Netzwerk, bestehend aus 16 Kooperations- und 1.668 Korrespondenzbanken, können wir die gewohnte Beratungsqualität in jedem Teil der Welt sicherstellen“, so Scharinger.

Jugendliche fordern und fördern

Auch in der schulischen Ausbildung müssen wir auf diese Erfolgsfaktoren setzen, ist Scharinger überzeugt: „Innovation ist vor allem bei neuen Unterrichtsmethoden gefragt. Der Frontalunterricht ist nicht mehr adäquat. Wir müssen vielmehr das Gruppendenken unserer Jugendlichen fördern.“ Um sie zu Höchstleistungen anzuspornen, sei es zudem wichtig, dass Interessen früh erkannt werden – „denn nur so können wir Kinder und Jugendliche entsprechend fordern und fördern“. Zukunftsorientierung muss heißen, Schüler fit für spätere Herausforderungen zu machen.



Dr. Ludwig Scharinger, Generaldirektor der Raiffeisenlandesbank OÖ

„Die Schule legt die Basis für den Erfolg im Berufsleben. Wir brauchen junge, engagierte Menschen, die Ideen haben und sich etwas zutrauen“, betont Scharinger.

www.rlbooe.at

erleben - erholen - genießen

**Buchen Sie jetzt
Ihren Sommerurlaub**



SEEHOTEL
WEYREGG

Informationen und Buchungen:
Tel: 07664 / 22 04, Fax: 07664 / 22 04-30
E-Mail: office@seehotel-weyregg.at
www.seehotel-weyregg.at

Urlaub bei Freunden

Bundestag der Gewerkschaft Pflichtschullehrer/innen

Im Rahmen des 16. Bundestages der Gewerkschaft der Pflichtschullehrer/innen von 4. bis 5. Mai 2011 in Wien wurde der Generalsekretär des CLV OÖ, Paul Kimberger, mit großer Mehrheit zum Vorsitzenden der Bundesleitung gewählt. Mit 97,9 % der Delegiertenstimmen fiel die Frage der

Nachfolge von Walter Riegler, der der Bundesleitung zehn Jahre lang vorstand, eindeutig aus. Walter Riegler gratulierte als Erster und wünschte dem neuen Vorsitzenden alles Gute und viel Erfolg in den kommenden, sicher sehr ereignisreichen Jahren. Paul Kimberger und sein ebenfalls neu gewähltes Team ste-

hen somit vor der großen Herausforderung, die Interessen von 70.000 Lehrerinnen und Lehrern an den österreichischen Pflichtschulen zu vertreten. Der CLV OÖ gratuliert Paul Kimberger herzlich zur Wahl in sein neues Amt!



„Ein bisschen schwanger wird's nicht geben...“

DAS SCHULBLATT im Gespräch mit Paul Kimberger, seit Mai 2011 Bundesvorsitzender aller 70.000 Lehrerinnen und Lehrer an Österreichs Pflichtschulen

Schulblatt: *Absolute Premiere: der gesamtösterreichische Chef der Gewerkschaft Pflichtschullehrerinnen und Pflichtschullehrer kommt aus Oberösterreich. Wie fühlt man sich da ?*

Kimberger: Natürlich freut man sich und es ist eine große Ehre, doch die Demut vor der Verantwortung überwiegt.

Worum geht's denn in der nächsten Zeit?

Große Herausforderungen liegen mit einem neuen Dienstrecht und einer neuen Ausbildung für Lehrerinnen und Lehrer vor uns, um nur zwei Bereiche zu nennen.

Kommt mit dem neuen Dienstrecht auch eine Erhöhung der Lehrerarbeitszeit?

Ich gehe davon aus, dass eine neue Verteilung der Lebensarbeitszeit ein zentraler Punkt in den Verhandlungen zu einem neuen Dienst- und Besoldungsrecht für Neueintretende sein kann. Wenn man bei der Unterrichtsverpflichtung in jüngeren Jahren einen Schwerpunkt setzen



Abschied und Start, Walter Riegler begrüßt Paul Kimberger

möchte, und dann, wenn die Kolleginnen und Kollegen schon länger in der Klasse stehen, etwa Altersteilzeit oder Gleitpension in Betracht ziehen – darüber kann man mit uns schon reden.

...und worüber kann man nicht reden? Verhandlungen soll man nie vorwegnehmen und unverrückbare Standpunkte im Voraus definieren, das ist einer meiner gewerkschaftlichen Grundsätze.

Aber bei allem Verständnis für Flexibilität: der Lehrerschaft bei gleichem Lebenseinkommen etwa eine höhere Arbeitszeit zuzumuten, das ist mit mir nicht zu machen.

Ganztägige Betreuung wird offenbar immer wichtiger. Da wünscht sich das Ministerium – so hört man – mehr Anwesenheitszeit des Lehrpersonals an den Schulen.

Da stelle ich mir aber schon die Frage, was denn die bloße Anwesenheit bringen soll? Entweder die Lehrerinnen und Lehrer sollen sich qualifiziert für die Betreuung einbringen, dann ist das ein hochprofessionelles Geschäft und gehört ordentlich honoriert. Oder man will wirklich nur Personal für nachmittägliche Freiluftübungen – und selbst die gehören gut vorbereitet. Eines ist klar: Man wird uns sagen müssen wie der Beruf der Lehrerinnen und Lehrer in Zukunft aussehen soll. Betreuung gehört jedenfalls nicht zu unserem Kerngeschäft. Wenn man aber zusätzliche Leistungen von uns haben möchte, wird man diese bezahlen

müssen. Ein bisschen schwanger wird's halt nicht geben.

Warum reitet die Lehrgewerkschaft denn gar so auf dem Status quo bzgl. Unterrichtsverpflichtung herum ?

Auch hier stelle ich mir die Frage, ob es irgend eine Berufsgruppe gibt, dessen Angehörige so mir nichts dir nichts eine Arbeitszeiterhöhung akzeptieren würden. Von den Lehrerinnen und Lehrern wird Qualität verlangt und wir liefern diese. Jede Unterrichtsstunde muss professionell vor- und nachbereitet werden. Das Maß, das wir im Moment haben, ist eines, das recht gut bewältigt werden kann. Jede Stunde mehr wird auf Kosten der Qualität gehen. Aber ich bin überzeugt, dass auch der Dienstgeber den Qualitätsgedanken als einen ganz zentralen auffasst.

Es geht also nicht nur ums Geld?

Nein, sondern es geht sehr wohl auch um die Rahmenbedingungen. Die armselige Arbeitsplatzsituation in unseren Konferenzimmern, das weithin völlige

Fehlen von professioneller Infrastruktur, aber vor allem auch die rechtliche Ausgesetztheit unserer Kolleginnen und Kollegen angesichts immer schwieriger werdender Verhaltensmuster unserer Kinder und Jugendlichen, das alles ergibt einen Mix, den wir nicht tatenlos so belassen können. Das Ausgebranntsein in unserer Kollegenschaft nimmt bereits beängstigende und – nebenbei gesagt – auch kostenintensive Formen an.

Wann soll das neue Dienstrecht in Kraft treten?

Eine klare Antwort – sobald alle strittigen Punkte ausverhandelt sind. Ein Husch-Pfusch Verfahren, das dann wiederum in Kürze novelliert werden muss, das kann ja auch der Dienstgeber nicht wollen. Im Mittelpunkt stehen für mich Inhalte und gute Lösungen. Wenn wir bis Ende des Jahres nicht fertig sein sollten, was ich mir auch schwer vorstellen kann, ist das auch keine Katastrophe.

Nun zur neuen Lehrerausbildung. Wie steht da die Gewerkschaft dazu?

Das Endprodukt der ministeriellen Arbeitsgruppe werden wir demnächst präsentiert bekommen. Dabei werden wir uns von folgenden Grundsätzen leiten lassen: erstens darf die Praxisorientierung, die für mich ein Kernbereich einer pädagogischen Ausbildung sein muss, nicht unter universitäre Räder kommen. Zweitens muss sich die künftige Ausbildung primär an den Bedürfnissen unserer Kinder orientieren – und nicht an der Beschäftigungspolitik von Institutionen. Drittens soll der angestrebte Masterabschluss keine Differenzierung enthalten, Master ist Master, da wird es mit uns keine „großen“ und keine „kleinen“ Master geben. Letztlich muss es durch einen „großen Wurf“ gelingen, auch Image und Standesbewusstsein unserer Lehrerinnen und Lehrer insgesamt anzuheben. Ich betone dies deshalb, weil es mir nicht nur um die hinkünftig ausgebildeten jungen Kolleginnen und Kollegen geht, sondern auch um jene, die in den letzten Jahren und Jahrzehnten durch ihre Berufserfahrung mitgeholfen haben, mit unserem Schul- und Bildungssystem unsere Kinder fit für die Zukunft und damit Österreich zu einem der reichsten Länder unserer Erde zu machen.

Wir danken für das Gespräch! ■

OÖ. Jugendherbergverband

Angebote mit Klasse

Willkommen in unseren Jugendgästehäusern!



- Naturerlebnis-, Sport- und Wassersportwochen sowie Skikurse
- Beste Lagen in Mondsee | Bad Ischl | St. Gilgen | Linz
- Zu Schulbeginn: Kennenlertage
- Jugendgästehaus Mondsee neu renoviert (rollstuhlgerecht eingerichtet)
- Frühstücksbuffet bis Vollpension



www.jugendherbergverband.at

OÖ. Jugendherbergverband | Bürgerstraße 5 | 4020 Linz
Tel.: +43 (0)732 / 65 42 86 | E-Mail: office@ojhv.or.at

Fragen und Antworten

Frage: Wie lange hat eine Unterrichtsstunde zu dauern?

Antwort:

Die Antwort darauf findet sich unmissverständlich im Oö. Schulzeitgesetz 1976 i.d.g.F.: **§ 4 Abs. 1 lautet:** „Eine Unterrichtsstunde hat fünfzig Minuten zu dauern. Wenn es jedoch aus zwingenden Gründen – insbesondere, wenn aus Raummangel an einer Schule wechselweise am Vormittag und am Nachmittag unterrichtet wird (Wechselunterricht) – erforderlich ist, kann die Dauer aller oder einzelner Unterrichtsstunden für einzelne Schulen mit fünfundvierzig Minuten festgesetzt werden.“

Im Abs. 4 desselben Paragraphen ist die Zuständigkeit der Festlegung geregelt:

„Die Dauer der einzelnen Unterrichtsstunden sowie die Anzahl und die Dauer der einzelnen Pausen hat der Bezirksschulrat nach Maßgabe der

Bestimmungen der Abs. 1 bis 3 durch Verordnung zu regeln.“

Schulversuche zur Erprobung von Schulzeitregelungen können gemäß § 8 des Oö. Schulzeitgesetzes 1976 nur vom Landesschulrat unter der Maßgabe durchgeführt werden, dass nur 5 % der Anzahl der Klassen der betreffenden Schulart im Lande daran teilnehmen können und dass die in die Vollziehung des Bundes fallenden Angelegenheiten nicht berührt werden.

Auswirkungen auf das Dienstrecht der Lehrer/innen:

Im Bundes-Schulzeitgesetz 1976 findet sich dazu im § 16 Abs. 1 folgende Bestimmung:

„Dieses Bundesgesetz bezieht sich auf das Verhältnis zwischen Schule und Schüler. Unberührt davon bleiben die Regelungen über die Arbeitszeit der Lehrer und der sonstigen den Schulen zur Dienstleistung zugewiesenen Personen.“

Da es sich dabei um eine sogenannte



WALTER WERNHART
Vorsitzender
Tel.: 0732/718888-101
walter.wernhart@
ooe.gv.at

Grundsatzbestimmung handelt, ist dies auch auf Landesgesetze anzuwenden!

Übrigens: Die Bandbreite der wöchentlichen Unterrichtsverpflichtung ist in den „Erläuternden Bemerkungen“ zum LDG (Landeslehrer-Dienstrechtsgesetz) normiert:

Lehrer/innen an VS und ASO:

20 bis 22 Unterrichtsstunden

Lehrer/innen an HS und PTS:

20 bis 21 Unterrichtsstunden

Fazit: Die Festlegung der Dauer eines Unterrichts kann nur im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen erfolgen!

Frage: Politische Zusagen nicht eingehalten!?

Antwort:

Am 23. Mai 2011 fand in Wien die Bundeskonferenz der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst statt. In einer Resolution an die Bundesregierung wurde durch die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst festgestellt, dass zentrale politische Zusagen nicht eingehalten wurden. Dieses einseitige Abgehen von Zusagen widerspricht den sozialpartnerschaftlichen Gepflogenheiten und wird von uns nicht akzeptiert.

Die Gewerkschaft Öffentlicher Dienst fordert daher ehestens Verhandlungen zu den offenen Themen anzuberau-

men, unter anderem im Bereich ...
... der Lehrerinnen und Lehrer.

Das österreichische Bildungswesen hat dafür zu sorgen, dass jeder junge Mensch entsprechend seiner Eignungen und Neigungen seinen Bildungsweg frei wählen kann und das optimale Bildungsangebot und die bestmögliche Förderung seiner Fähigkeiten angeboten bekommt. Es sind moderne und zeitgemäße Arbeitsplätze an Schulen einzurichten und die Rahmenbedingungen sind zu verbessern. Wichtig ist, dass unsere künftigen Lehrerinnen und Lehrer, die wesentliche Träger des Bildungssystems sind, geeignete Ausbildungsstrukturen vorfinden. Daher muss die Ausbildung eine gleichwertige Qualifizierung aller Lehrerinnen und Lehrer auf „Master“-Ebene beinhalten. Das



PAUL KIMBERGER
Vorsitzender
Tel.: 0732/718888-102
paul.kimberger@
ooe.gv.at

neue Besoldungsrecht mit höheren Anfangsbezügen hat auch die gestiegenen Anforderungen der Lehrerinnen und Lehrer abzubilden. Eine Erhöhung der Arbeitszeit ist dabei kein Thema.

Die GÖD fordert diese Rahmenbedingungen unter Einbindung der internen Expertinnen und Experten und Berücksichtigung des großen Erfahrungsschatzes der Dienstnehmervertretung zu gestalten und einvernehmlich und zügig umzusetzen.

Frage: Ich kann in einigen Jahren in Pension gehen und möchte vorher noch ein Freijahr (Sabbatical) in Anspruch nehmen. Habe ich dadurch Nachteile bei der Höhe des Pensionsbezuges?

Antwort:

Die aktuellste Information, die ich Ihnen geben kann, lautet: Nein, Sie haben keine Nachteile zu erwarten, wenn Sie in der Rahmenzeit

des Sabbatical-Modells (= Zeit mit gekürztem Gehalt) die sogenannte „Altersteilzeit“ in Anspruch nehmen.

Nach neuester Erkenntnis ist diese Kombination ab dem kommenden Schuljahr möglich! Ich möchte Ihnen dies noch näher erläutern:

In der Rahmenzeit des Sabbatical-Modells haben Sie Dienstleistungszeit und das Freijahr. Die Rahmenzeit kann 5, 4, 3 und 2 Jahre betragen. In dieser Zeit beziehen Sie ein prozentuell gekürztes Gehalt. In der Dienstleis-



JOHANNA MÜLLER
Vors.-Stellvertreterin
ZA APS OÖ
CLV-Landesobfrau
Tel.: 0732/718888-103
johanna.mueller@
ooe.gv.at

tungszeit besteht die Möglichkeit einer Voll- bzw. Teilbeschäftigung. Unabhängig vom Ausmaß der Beschäftigung haben Sie die Möglichkeit auf Ansuchen Ihre Pensionsbeiträge vom vollen Gehalt freiwillig zu bezahlen. Dies ist neuerdings auch im Freijahr möglich. Das Ansuchen ist dafür jährlich jeweils vor Schulbeginn zu stellen.

Wenn Sie sich für die Kombination Sabbatical und „Altersteilzeit“ entscheiden, dann haben Sie hinsichtlich des Pensionsbezuges keine Verminderung zu erwarten. Andernfalls verringert sich Ihr Pensionsbezug durch die Inanspruchnahme eines Sabbaticals.

Ich freue mich, dass es nun die Möglichkeit der „Altersteilzeit“ auch während eines Sabbaticals gibt.

Nähere Auskünfte bzw. Berechnungen erhalten Sie bei den CLV/FCG-Personalvertretern im Zentralausschuss!



Foto: fotolia

Frage: Was ist der Landeslehrer-Unterstützungsverein (kurz: LUV)? Bin ich als CLV-Mitglied automatisch auch beim LUV Mitglied?

Antwort:

Der „LUV“ ist eine Sozialeinrichtung der Pflichtschullehrer/innen Oberösterreichs. Eigenheim bauen, Wohnung einrichten, Wohndarlehen zurückzahlen, Notlage, in diesen Fällen hilft der LUV nur seinen Mitgliedern durch einen Zinsenzuschuss zu einem Bankdarlehen bei der Raiffeisen-Landesbank.

Mitgliedsbeitrag EUR 1,09 monatlich, Abzug im Gehaltsweg (unter „Vereinsabzüge“)

Die Mitgliedschaft zum LUV ist unabhängig zur CLV bzw. Gewerkschaftsmitgliedschaft.

Voraussetzung für die Gewährung eines Zinsenzuschuss:

- Bei erstmaliger Inanspruchnahme: mindestens 1 jährige Mitgliedschaft
- Bei jeder weiteren Inanspruchnahme: ein halbes Jahr Wartefrist nach Rückzahlung eines Darlehens.

Darlehenshöhe: maximal EUR 7.000,-
Laufzeit: 2, 4, 6 oder 8 Jahre
Vergabesitzungen: 3- bis 4-mal jährlich
Der Gesamtzinssatz beläuft sich mit



DORIS BAUMANN
Personalvertreterin
im ZA
Tel.: 0732/718888-105
doris.baumann@
ooe.gv.at

1. Juli 2011 auf 4,125 %. Für den Darlehensnehmer fällt ein Zinssatz von 2 % an, den Rest, 2,125 %, übernimmt der Landeslehrer-Unterstützungsverein.

Beitrittserklärungen und Ansuchen um Zinsenzuschuss finden Sie im CLV-Intranet (DienstrechtsABC-Online)!

Frage: Während des Turnunterrichts traf mich ein Schüler mit dem Ball und beschädigte meine Brille. Wo bekomme ich Schadenersatz?

Antwort:

Grundsätzlich ist der Schüler für die Schadenswiedergutmachung verantwortlich. Sollte der Schaden nicht oder nur teilweise ersetzt werden gibt es eine weitere Möglichkeit (§ 23 GehG, § 25 VBG, § 29 PG):

Ist der Beamte bzw. der Ruhe- oder Versorgungsgenussempfänger **unverschuldet** in **Notlage** geraten oder liegen sonst berücksichtigungswürdige Gründe vor, so kann ihm auf Antrag eine Geldaushilfe gewährt werden. Sie ist nicht zurückzahlbar (z.B. materielle Schäden durch Schüler/innen, KFZ-Unfall bei Dienstreisen, etc.) Folgende Beilagen sollten dem Antrag beiliegen:

- Rechnungen
- eidesstattliche Erklärung, dass kein Ersatz/Zuschuss von Versicherungen

- usw. geleistet wird bzw. Bestätigung über den Ersatz/ Zuschuss von Versicherungen usw. zur Berechnung des Selbstbehalts
- Polizeiprotokoll
- Bestätigung über die Kontoüberziehung bzw. Kreditaufnahme
- Dienstreiseauftrag



DIETMAR STÜTZ
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/718888-106
dietmar.stuetz@
ooe.gv.at



Foto: fotolia

Frage: Ich bin vor kurzem unabsichtlich auf die Gitarre eines Schülers gestiegen. Die Eltern verlangen nun von mir, dass ich die Gitarre bezahlen soll. Auch meine Hausratsversicherung hat die Übernahme der Kosten abgelehnt, weil der Vorfall in der Schule passiert ist. Muss ich nun die Gitarre aus eigener Tasche bezahlen?

Antwort:

Sie unterliegen der Amtshaftung, deswegen haftet der Dienstgeber für den

Schaden, den sie als Lehrer in Vollziehung der Gesetze (= Ausübung des Dienstes) durch ihr (rechtswidriges



PETER BAUMGARTEN
Vors.-Stellvertreter
Tel.: 0732/718888-104
peter.baumgarten@
ooe.gv.at

und schuldhaftes) Verhalten einem Dritten zugefügt haben. Sie können daher aus diesen Gründen weder zur Schadenersatzleistung herangezogen, noch kann von ihnen der Schadenersatz eingeklagt werden, da sie laut Gesetz als Organ des Bundes gehandelt haben. Der Regressanspruch des Dienstgebers an den Lehrer/die Lehrerin wird vom Bund nur im Falle des Vorsatzes oder wegen grober Fahrlässigkeit des Lehrers/der Lehrerin geltend gemacht.



Foto: fotolia

Frage: Ich trete kommenden Herbst erstmals als Pflichtschullehrer in den oberösterreichischen Schuldienst ein. Wie hoch ist mein Einstiegsgehalt?

Antwort:

Jede Neulehrerin/jeder Neulehrer erhält zunächst einen befristeten IIL-Dienstvertrag. Dieser bedingt keinen Anspruch auf ein Mindeststundenaus-



Foto: projectphotos

maß. Das Entgelt für IIL-Lehrer/innen richtet sich nach der sogenannten „Jahreswochenstunde“ und **nicht** nach Gehaltsstufen. Es besteht allerdings ebenso Anspruch auf 14 Monatsbezüge. Vorrückungen sind jedoch nicht vorgesehen.

Berechnung des Monatsentgeltes:

1. Zunächst müssen die Stunden für die Berechnung ermittelt werden:

VS, ASO, Lehrer/innen für einzelne Gegenstände:

$$\frac{\text{Gehaltene Wochenstunden} \times 23}{22}$$

HS, PTS:

$$\frac{\text{Gehaltene Wochenstunden} \times 23}{21}$$



MICHAEL ANDEXLINGER
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/718888-107
michael.andexlinger@
ooe.gv.at

2. Die so ermittelte Stundenanzahl wird mit dem Betrag der Jahreswochenstunde multipliziert und durch 12 dividiert.

Beispiel:

HS-Lehrer, 20 gehaltene Stunden, Jahreswochenstunde: EUR 1.098,00 (L 2a 2, Stand 2011)
 $20 \times 23 / :21 = 21,90$ Stunden
 $21,90 \times 1.098,00 / :12 =$
EUR 2.003,85 (brutto)

3. Berechnung einer Einzelmehrdienstleistung: 1,92 % der Jahreswochenstunde



MICHAEL WEBER
Personalvertreter im ZA
Tel.: 0732/718888-108
michael.weber@
ooe.gv.at

Frage: Werde ich als IIL-Vertragslehrer/in für das kommende Schuljahr weiterbeschäftigt und bekomme ich auch in den Ferien ein Gehalt?

Antwort:

Alle Vertragslehrerinnen und Vertragslehrer, die ein Dienstverhältnis im Entlohnungsschema IIL haben, werden im kommenden Schuljahr 2011/2012 weiterbeschäftigt! Diese Zusage gilt auch für jene Kolleginnen und Kollegen, die im Sommersemester 2011 eingestellt wurden. Die beantragten Vertragsverlängerungen werden somit bei Vorliegen eines positiven Arbeitserfolges durchgeführt, es kommt daher zu einer lückenlosen Fortzahlung der Bezüge, inklusive der Ferienzeit!

Obwohl die Ressourcen vom Bund wieder gekürzt werden und die Anzahl der Schüler rückgängig ist, konnte die CLV-Personalvertretung gemeinsam mit der CLV-Junglehrerververtretung diese Vereinbarung aufgrund zahlreicher Verhandlungen mit dem Landesschulrat für OÖ

unter Präsident Fritz Enzenhofer erwirken. Ich freue mich, dass unsere Forderung nach einer Weiterbeschäftigungsgarantie erfüllt wurde und danke allen Unterstützern, die sich unermüdlich für die Anliegen unserer Berufsgruppe einsetzen!



Foto: projectphotos

Das Schuljahr 2011/2012 klopft bereits an.

Was erwartet uns?

Vertragsverbesserungen

Die erfreuliche Nachricht gleich vorweg: Mit 1. September 2011 erhalten all jene Kolleginnen und Kollegen einen unbefristeten Dienstvertrag (IL-Entlohnungsschema), die vor dem 1. September 2007 in den öö. Schuldienst eingetreten sind. Selbstverständlich werden auf Antrag auch Vordienstzeiten angerechnet (z.B. Bundesheer, Zivildienst, Landesvertragslehrer in anderen Bundesländern, kirchlich bestellte Religionslehrer), die zu einer Vertragsverbesserung führen können, auch wenn der Dienstantritt nach dem 1. September 2007 erfolgt ist. Besonders freut es mich, dass ich mit dem Präsidenten des Landesschulrates Fritz Enzenhofer vereinbaren konnte, dass auch Vertragslehrer/innen, die vor dem 1. September 2008 angestellt worden sind, einen unbefristeten Vertrag erhalten, sofern sie dies beantragen. Es

ist dabei allerdings zu beachten, dass es aufgrund der Überleitung von der Bezahlung nach „Jahreswochenstunden“ in das Entlohnungsschema IL zunächst zu Gehaltskürzungen pro Monat kommen kann, solange bis die nächste Entlohnungsstufe erreicht wird.

Weiterbeschäftigung

Die bange Frage nach der weiteren Beschäftigung mag sich durchaus für jene stellen, die einen befristeten Vertrag haben. Ich kann aber aus heutiger Sicht beruhigen, zumal wir wissen, dass mit Ende der Sommerferien zahlreiche Pensionierungen anstehen. Allerdings bereiten mir einige Faktoren ein gewisses Kopfzerbrechen, ohne jetzt eine Verunsicherung hervorrufen zu wollen. Aber wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass die Talsohle bei den Schülerrückgängen vor allem an Hauptschulen bei Weitem noch

nicht erreicht ist und umgekehrt sich die Senkung der Klassenschülerhöchstzahl auf 25 im Vollausbau befindet. Dazu kommt noch, dass die Schülerströme in Richtung Gymnasien deutlich spürbar sind, aber dazu später. Wir müssen deshalb mit gewissen Engpässen in der Beschäftigungssituation rechnen! Daher werden Versetzungen und Verwendungen an mehreren Schulstandorten nicht vermeidbar sein.

Um Versetzungen zu vermeiden bzw. in Grenzen zu halten, wird manchmal die Inanspruchnahme von Teilbeschäftigungen erwogen. So sehr ich dieser solidarischen Haltung Respekt zolle, so sehr müssen derartige Entscheidungen freiwillig sein und dürfen nicht aus einem inneren bzw. äußeren Zwang getroffen werden. Dies ist mein großes Anliegen.

Versteuerung von Reisegebühren

Apropos Mitverwendung an mehreren Schulen. Das war ja eine äußerst unerfreuliche Überraschung, als mobiltätige Lehrer/innen feststellen mussten, dass ihre Reisekostenvergütungen plötzlich voll versteuert wurden. Da gab es bei uns großen Handlungsbedarf! Ich freue mich überaus, dass in einem guten sozialpartner-schaftlichen Dialog mit dem Landesschulrat für Oberösterreich eine Klarstellung erreicht werden konnte, die in den meisten Fällen eine Verbesserung bewirkt hat. Das bedeutet: Für Fahrten von der Hauptarbeitsstätte (Stammschule) zu einer weiteren Arbeitsstätte (Nebenschule) und zurück zur Hauptarbeitsstätte stehen grundsätzlich lohnsteuerfreie Fahrtkosten zu. Werden am einem Tag zwei oder mehrere Schulen angefahren, so stehen lohnsteuerfreie Fahrtkosten nur für jene Strecke zu, welche die Strecke Wohnung – Stammschule – Wohnung übersteigt. Für Fahrten von der Wohnung zu einer weiteren Nebenschule und zurück



Walter Wernhart,
Vorsitzender des ZA
der Lehrpersonal-
vertretung APS ÖÖ

zur Wohnung stehen nicht steuerbare (= lohnsteuerfreie) Fahrtkosten insoweit zu, als diese Strecke länger ist als die Strecke Wohnung – Stammschule – Wohnung. Dabei ist darauf hinzuweisen, dass als Hauptarbeitsstätte jene Schule (auch z.B. Pädagogische Hochschule) gilt, an welcher die meisten Stunden der Unterrichtsverpflichtung gehalten werden. Tagesgebühren sind jedoch wie bisher steuerpflichtig. Ich freue mich, dass diese verbesserte Neuregelung festgelegt werden konnte, da diese Versteuerung von Fahrtkostensätzen für mobiltätige Lehrerinnen und Lehrer unzumutbar war und das bei nicht gerade günstigen Spritpreisen.

Neue Mittelschule

Nun soll er kommen, der flächendeckende Ausbau ab Schuljahr 2015/2016. In Oberösterreich kommen ab Herbst 29 Standorte hinzu, somit gibt es dann insgesamt 77 Neue Mittelschulen in unserem Bundesland. Spannend wird natür-

lich – so wie im Vorjahr – die Frage sein, ob auch alle Kooperationsschulen die entsprechende Anzahl an Bundeslehrern schicken können. Wenn nicht, dann werden diese „Bundesstunden“ eben Hauptschullehrer/innen unterrichten. Dies entspricht zwar nicht ganz der ursprünglichen Intention, wird aber genau so gut funktionieren, wenn nicht effizienter. Wichtiger ist jedoch, dass weiterhin die sechs Stunden pro Klasse zusätzlich zur Verfügung gestellt werden! Eine Neue Mittelschule „light“ mit weniger Stunden wäre für mich nicht akzeptierbar.

AHS als Gesamtschule

Der ÖVP-Bildungssprecher Werner Amon hat es auf den Punkt gebracht: „AHS-Unterstufen werden im städtischen Bereich (Anmerkung: Die meisten Gymnasien sind in den Städten) zu undifferenzierten Gesamtschulen, da müssen wir gegensteuern.“ (OÖN vom 24.05.2011). Die große Anzahl der Parallelklassen in der Unterstufe und die

vergleichsweise geringe Zahl in der Oberstufe an Gymnasien ist ein eindeutiger Beweis für diese Entwicklung. Somit ist dringender Handlungsbedarf gegeben. Die Einführung von Leistungsgruppen in Gymnasien, wie von Amon vorgeschlagen, erachte ich aber für den falschen Weg.

Das Gymnasium ist eine Schule mit Langform, die zur Matura führt. Daher sind in diesen Schultyp eigentlich nur jene Schüler aufzunehmen, die sich bzw. deren Erziehungsberechtigte für diese Langform entschieden haben. Hier geht es um Leistungswahrheit und nicht um gesellschaftliche Zwänge, die u.a. zur Frustration mit unzähligen Nachhilfestunden führen.

Wenn diese Schülerströme also ins richtige Lot kommen, haben wir wieder Gymnasien, die dem eigentlichen Bildungsauftrag entsprechen. Die Hauptschulen bzw. die Neuen Mittelschulen stehen mit ihren guten pädagogischen Konzepten sowie den Differenzierungsmöglichkeiten (äußere oder innere) allen Schülerinnen und Schülern offen. ■

ZUKUNFT
LIVE



OÖ SCHULE INNOVATIV

TALENTE UND BEGABUNGEN IM MITTELPUNKT

NEUER UNTERRICHT

SCHULSTANDORT STÄRKEN



www.land-oberoesterreich.gv.at

Mag.^a Doris Hummer
Landesrätin
ZUKUNFT LIVE!



www.doris-hummer.at

Landeskongress der GÖD OÖ

Der Landeskongress der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst OÖ fand von 31. Mai bis 1. Juni 2011 im Palais Kaufmännischer Verein in Linz statt. Diese Veranstaltung stand unter dem Motto „Sicher Richtung Zukunft“. Unter Beisein von GÖD-Vorsitzenden Fritz Neugebauer wurden die Arbeitsziele der nächsten Jahre abgesteckt.

In der Führungsspitze der GÖD OÖ kam es zu einer Änderung, da Paul Kimberger als nunmehriger Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Pflichtschullehrer/innen nicht mehr als Vorsitzender-Stellvertreter in OÖ zur Verfügung stehen kann. Das neue Führungsduo heißt nunmehr Peter Csar und Dietmar Stütz.

Der CLV OÖ gratuliert seinem Zentralausschuss-Mitglied Dietmar Stütz zur mit 97%iger Zustimmung erfolgten Wahl zum Vorsitzenden-Stellvertreter der GÖD OÖ!



Peter Csar mit
Dietmar Stütz



Bei der Vollversammlung der Interdiözesanen Berufsgemeinschaft der Religionslehrer/innen Österreichs im Mai waren die Vertreter/innen der Bundesländer zu einem Gespräch mit Schulbischof Kardinal Christoph Schönborn geladen. Diskutiert wurde die aktuelle Kirchensituation, die inhaltliche Ausrichtung des Religionsunterrichtes, sowie aktuelle Schulbuchentwürfe für Religionsunterricht an Volksschulen.

Aus dem Brief einer älteren Dame:

Könnte ich mein Leben nochmals leben, dann würde ich das nächste Mal riskieren, mehr Fehler zu machen. Ich würde mich entspannen, lockerer und humorvoller sein als dieses Mal. Ich kenne nur sehr wenige Dinge, die ich ernst nehmen würde.

Ich würde mehr verreisen und ein bisschen verrückter sein. Ich würde mehr Berge erklimmen, mehr Flüsse durchschwimmen und mir mehr Sonnenuntergänge anschauen. Ich würde mehr spazieren gehen und mir alles besser anschauen. Ich würde öfter ein Eis essen und weniger Bohnen.

Ich hätte mehr echte Schwierigkeiten als gemachte. Müsste ich es noch ein-

mal machen, ich würde einfach versuchen, immer nur einen Augenblick nach dem anderen zu leben, anstatt jeden Tag schon viele Jahre im Voraus.

Könnte ich noch mal von vorne anfangen, würde ich viel herumkommen, viele Dinge tun und mit sehr wenig Gepäck reisen. Könnte ich mein Leben nochmals leben, würde ich im Frühjahr früher und im Herbst länger barfuß gehen. Und ich würde öfter die Schule schwänzen.

Ich würde mir nicht so hohe Stellenungen erarbeiten, es sei denn ich käme zufällig daran. Auf dem Rummelplatz würde ich viel mehr Fahrten machen, und ich würde mehr Gänseblümchen pflücken.“



GERLINDE MEINDL,
Sektionsleiterin

Bei der Sitzung der Berufsgemeinschaft, am 10. Mai 2011 wurde neu gewählt:

Sektionsleiterin:
Gerlinde Meindl, Lengau

Stellvertreterin:
Renate Widlroither, Mondsee

Stellvertreter:
Gerhard Höfer, Rohrbach

(Nadine Stair, gekürzt und überarbeitet; gefunden in: Das Robbins Power Prinzip von Anthony Robbins, Seite 533)

Im Namen der Berufsgemeinschaft der Religionslehrer/innen im CLV wünsche ich Ihnen schöne Ferien und gebe Ihnen im Sinne des Briefes den Gedanken mit, dass JETZT die Zeit ist, all diese schönen Dinge des Lebens zu tun. ■

Lehrerausbildung neu

eine Kurzmeldung von der Regierungsklausur

Künftig soll es Eignungsprüfungen und Aufnahmeverfahren für alle geben, die Lehrer werden wollen. Für die Zeit ab 2013/14 außerdem geplant sind gemeinsame Studiengangphasen auf tertiärem Niveau für alle werdenden Volks-, NMS-, AHS- und BHS-Lehrer: Gemeinsame „Kernbereiche“ sollen auch den Umstieg in der

Lehrerausbildung erleichtern. Jeder Lehrer soll mindestens vier Jahre bis zum „Bachelor“ studiert haben, ehe er (vorübergehend) unterrichten darf; für den dauerhaften Einsatz soll der Abschluss als „Master“ Pflicht sein. Vorgesehen sind außerdem „Selbstreflexionsphasen“ aller angehenden Lehrer.

(DIE PRESSE 30.5.)



PROF. MAG. EMMERICH BOXHOFER
Professor an der Pädagogischen Hochschule der Diözese Linz
Leiter des Departments für Schulpraktische Studien

Was wir grundsätzlich wollen – Haltung des CLV

Lehrerausbildung für Kinder

Die Ausbildung künftiger Lehrerinnen und Lehrer muss sich primär an den Bedürfnissen der Kinder orientieren.

Praxisorientierung

In der Diskussion herrscht Einigkeit, dass die praxisorientierte Ausbildung an den derzeitigen Pädagogischen Hochschulen in der neuen Lehrerausbildung einen hohen Stellenwert haben muss. Dies impliziert die Abhaltung von Schulpraktischen Studien von Anfang an.

Gleichwertige Ausbildung aller pädagogischen Berufe

Pädagogische Berufe haben verschiedene Aufgabenbereiche, die allerdings nicht in qualitativer und quantitativer Bewertung unterschieden werden sollen.

Masterabschluss für alle

Dies bedeutet auch, dass ein Masterabschluss für alle pädagogischen Berufe nötig ist. Die Differenzierung in verschiedene Masterstufen ist nicht sinnvoll.

Qualitätssicherung und -steigerung

Die zukünftige Lehrerausbildung orientiert sich an Kriterien der Qualitätssicherung und -steigerung und unterstützt auch ein neues Selbstbewusstsein der Pflichtschullehrer.

Präambel zum Leitantrag

beschlossen am Bundestag der Gewerkschaft Berufsschule (Bundesleitung 12)

am 12. und 13. Mai 2011 in Wien

Die Wirtschaftskrise der letzten Jahre hat die Entwicklung der Gesellschaft in Österreich und Europa stark beeinflusst. Veränderung in der Berufs- und Arbeitswelt fordern von den Menschen immer höhere Flexibilität und Mobilität.

Wir Berufsschullehrer/innen Österreichs sehen uns als engagierte Teile der Gesellschaft, die bereit sind die Entwicklungen in wirtschaftlichen und pädagogischen Bereichen mit zu tragen und mit zu gestalten.

Um die Lebensqualität im Berufs- und Privatleben zu sichern, erwarten wir von den politischen Verantwortungsträgern sozialpartnerschaftliches Zusammenwirken mit der Gewerkschaft Öffentlicher Dienst und der Gewerkschaft Berufsschule. Wir erwarten gelebte Sozialpartnerschaft und sind auch bereit unseren Beitrag zu leisten!

16. Bundestag der Gewerkschaft Berufsschule

100-prozentige Bestätigung für Bundesvorsitzenden Albert Arzt

Alle 5 Jahre sind die gewerkschaftlichen Gremien und damit alle Gewerkschaftsfunktionäre bundesweit neu zu wählen. Nachdem im Herbst auf Dienststellenebene und im Februar auf Landesebene die Weichen für die nächsten fünf Jahre gestellt wurden, stand am 12. und 13. Mai 2011 die Bundesleitung der Gewerkschaft Berufsschule im Rahmen ihres 16. Bundestages am Prüfstand.

Die großen Herausforderungen

Die vergangene Funktionsperiode war für die Gewerkschaft in vielen Bereichen eine Härteprobe. Der Beginn war geprägt durch den BAWAG-Skandal. Damit ging ein Erdbeben durch die Gewerkschaftsreihen und es stellten sich fast alle die Frage, ob die Mitgliedschaft zu einer Gewerkschaft angesichts der Ereignisse rund um den ÖGB und die BAWAG überhaupt noch sinnvoll ist.

2009 kam dann der große Umschwung im Bewusstsein der Kolleginnen und Kollegen. Die Ansage von Frau Bundesministerin Claudia Schmied – 2 Stunden mehr in der Klasse wären den Lehrerinnen und Lehrern zumutbar – spaltete die österreichische Nati-

on. Für die fünf Bundesvorsitzenden der Lehrervertretungen (APS, AHS, BMHS, BS, LWLS) und damit für die gesamte GÖD war das eine riesige Herausforderung. In der ersten Woche dieses Konfliktes gingen die meisten davon aus, dass die Gewerkschaft gegen Ministerin Schmied nur verlieren könne. Letztendlich war es jedoch eine Frage der Solidarität der Lehrergruppen und der konsequenten Einhaltung einer gemeinsamen Strategie, die trotz des heftigen Gegenwindes für die Gewerkschaft zum Erfolg führte.

Rückkehr zur Sozialpartnerschaft?

Inzwischen finden mit dem Unterrichtsministerium wieder regelmäßige Treffen statt, in denen die Zukunftsthemen „Lehrerausbildung Neu“- „Neues Dienstrecht“ sowie die generelle Weiterentwicklung des Schulwesens die gemeinsamen Diskussionspunkte bilden.



ANDREAS MASCHER
ZA-Mitglied der Berufsschullehrer

Im Rahmen des Bundestages der Gewerkschaft Berufsschule Mitte Mai wurden daher auf Basis der von den einzelnen Bundesländern übermittelten Forderungen die für Berufsschulen wichtigen Eckpunkte für die kommenden Verhandlungsrunden mit der Ministerin fixiert.

Eindrucksvolle Bestätigung

In großer Übereinstimmung über die Fraktionen hinweg wurde ein umfassender Leitantrag als Arbeitsauftrag für die kommende Periode beschlossen.

In gleicher Einigkeit wurden auch alle vorgelegten Wahlvorschläge zur Bundesleitung und zur Erweiterten Bundesleitung bestätigt. Ein besonderer Vertrauensbeweis ist die 100-%ige Zustimmung für den Bundesvorsitzenden Albert Arzt, der mit diesem Votum gestärkt in die 3. Funktionsperiode geht. ■



Zwei Sektionschefs des bmukk und der Vorsitzende der Beamten-gewerkschaft: Interesse und gemeinsames Engagement

Die CLV-Junglehrerververtretung verlässlich – kompetent – zukunftsorientiert

Vertragsverbesserungen erreicht – ein toller Erfolg der CLV-Standesvertretung!



Information, Innovation, Gemeinschaftspflege

Aufgrund intensiver Gespräche und Verhandlungen mit dem Landesschulrat und der Landesregierung ist es der CLV-Junglehrersektion mit Hilfe der CLV-Funktionäre aus Personalvertretung und Gewerkschaft gelungen, Vertragsverbesserungen für uns Junglehrer/innen zu erreichen. Somit bekommen alle Lehrerinnen und Lehrer mit 1. September 2011 einen unbefristeten IL-Dienstvertrag, die vor dem 1. September 2007 eingestellt worden sind. Diese Vertragsverbesserung geschieht von Amts wegen, Anträge sind grundsätzlich nicht zu stellen!

Zusätzlich erhalten alle Kolleginnen und Kollegen, die zwischen dem 1. September 2007 und dem 31. August 2008 angestellt wurden, ebenfalls einen IL-Vertrag, sofern sie diesen beantragen!

Jene Kolleginnen und Kollegen, die sogenannte „Vordienstzeiten“ gemäß dem entsprechenden Erlass des LSR aufweisen (Lehrerdienstzeiten an öffentl. Schulen; Assistenzlehrertätigkeit im Ausland; Zeiten des Präsenz- bzw. Zivildienstes) können ebenfalls um Vertragsverbesserung ansuchen – das Ansuchen um Überstellung ist im Dienstweg einzureichen!

Unser Ziel – **eine Überstellung in das unbefristete IL-Dienstverhältnis bereits nach 3 Dienstjahren** – ist somit erreicht! Aufgrund vieler Pensionierungen und dadurch erfolgter Neueinstellungen in den oberösterreichischen Schuldienst stellt diese Maßnahme nicht nur eine Anerkennung der Leistung der vielen Junglehrer/innen dar, sondern gibt Sicherheit in wirtschaftlich turbulenten Zeiten!

Weiterbeschäftigung garantiert

Weiters kann ich berichten, dass Herr Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer und Präsident Fritz Enzenhofer eine Beschäftigungsgarantie über die Ferien und im Schuljahr 2011/2012 für alle sich im Schuldienst befindlichen Lehrerinnen und Lehrer ausgesprochen und zugesichert haben. Ich freue mich, dass wir die Verbesserung der Dienstverhält-



MICHAEL WEBER
CLV-Landesjunglehrervertreter

nisse und die Weiterbeschäftigungsgarantie erreichen konnten und somit den Forderungen der CLV-Junglehrerververtretung Rechnung getragen wurde!

Junglehrer in der Personalvertretung

Seit den letzten PV-Wahlen im Herbst 2009 sind viele Junglehrerinnen und Junglehrer in den Dienststellenausschüssen der verschiedensten Bezirke als Personalvertreter tätig! Unsere Anliegen als Neu- und Junglehrer/innen können somit direkt vor Ort behandelt und umgesetzt werden!

Junglehrertagung in Weyregg – Wir stellen uns den Herausforderungen der bildungspolitischen Zukunft!

Die diesjährige Frühjahrstagung der Junglehrerinnen und Junglehrer von 8. bis 9. April 2011 im Seehotel Weyregg stand unter dem Motto „weil Bildung nie schulfrei hat!“ Zahlreiche hochkarätige Gäste referierten interessant und informativ!

Zu Beginn gab ich einen Überblick über die Neuigkeiten aus den laufenden Dienstrechtsverhandlungen, aus dem Landesschulrat und aus der Personalvertretung. Im Anschluss beantwortete Frau Ursula Steinberger, Landesdirektorin der ÖBV, alle wichtigen Fragen zum Thema Versicherungen.

In kleinen Diskussionsrunden wurden danach brennende Themen wie „**Lehrerausbildung neu**“ und notwendige Rahmenbedingungen für unseren „**Arbeitsplatz Zukunft**“ besprochen. Weiteres folgte ein intensiver Meinungsaustausch über die immer wiederkehrenden Schlagworte „**Der Lehrer als Experte**“.

Es wurden klare Forderungen formuliert, die inhaltlich und programmatisch den Fahrplan der Sektion Junglehrer für die kommenden Jahre darstellen. Einige Forderungen daraus sind:

- **Moderne und zeitgemäße Arbeitsplätze an Schulen**
- **Gleichwertige Ausbildung und Qualifizierung aller Lehrer/innen auf „Master“-Ebene**
- **Klare Richtlinien und gesetzliche Rahmenbedingungen im Umgang mit Kindern, die die Klassengemeinschaft gefährden und den Lernfortschritt während des Unterrichts verhindern**
- **Steigerung des Lehrer/innen-Images**

Gleichzeitig sagen wir JA zu einem neuen Dienstrecht für Neulehrerinnen und Neulehrer mit einem höheren Anfangsgehalt ohne jedoch die Lehrverpflichtung zu erhöhen. Wir bekennen uns auch ganz klar zu unserem Status als Landeslehrer und somit zur Sicherung unserer LKUF, die es nur in Oberösterreich gibt.

Nach diesen Arbeitskreisen stellten sich die Gäste der Tagung vor. Die Jung-

lehrervertretungen aus Salzburg und Niederösterreich waren angereist und berichteten über ihre Arbeit in den jeweiligen Bundesländern. Viele Ideen wurden gesammelt und Erfahrungen ausgetauscht!

Am zweiten Tag präsentierte uns der CLV-Obmann von Wels-Land, Max Egger, Grundlegendes zum Thema „Bildungsstandards“. Der Landeskoordinator der Bildungsstandards OÖ erklärte uns eindrucksvoll, wie die Richtlinien der Standards in den nächsten Jahren sinnvoll überprüft und rückgemeldet werden. Nach den Ausführungen von Max Egger sollte diese Art der Überprüfung jeder Lehrerin und jedem Lehrer ein Anreiz sein, den eigenen Unterricht zu reflektieren. Darauf basierend sollte jeder Schüler/jede Schülerin vor allem in jenen Bereichen gefördert werden, in denen er/sie Schwächen sowie Stärken aufweist.

Mit einer kurzen Info über kommende Termine und Veranstaltungen verabredeten sich die zahlreichen Teilnehmer/innen von einer informativen und abwechslungsreichen Tagung, bei der

auch die Geselligkeit nicht zu kurz gekommen ist.

Zum Abschluss des Schuljahres möchte ich mich bei den vielen Unterstützern der Sektion Junglehrer sehr herzlich bedanken, wünsche allen schöne und erholsame Ferien und freue mich auf eine spannende und bereichernde Junglehrerwoche!

Terminvorschau:

Ab 14. Juli – 17. Juli 2011:
Junglehrertage in Weyregg/Attersee

Informationen rund um die JL-Woche und Anmeldung bis spätestens 04. Juli 2011 bei Barbara Rauscher, babsirauscher@gmx.at oder Telefon 0676/93 62 775; Michael: 0732/71 88 88-108

4. – 5. November 2011:
Junglehrertagung Weyregg/Attersee

SCHALLABURG

www.schallaburg.at

Seemacht, Kunst & Karneval

Venedig

26. März bis 6. November 2011



KULTUR NIEDERÖSTERREICH



Burn out – nur eine Modeerscheinung?

LfWE beschäftigen sich mit aktuellen Problemstellungen

Die Nachmittagsveranstaltung der diesjährigen Generalversammlung fand im „Guten Hirten“ in der Baumbachstraße statt.

Unsere Sektionsleiterin Fr. Maria Ebenhofer konnte ca. 60 Kolleginnen, Fr. FI i. R. Katharina Ortner und Fr. Mag. Beatrix Unger begrüßen. Leider war unsere neue Fr. FI Eva Maria Stöllnberger verhindert.

Das Thema des Nachmittags: Burn out – nur eine Modeerscheinung?

Da heutzutage beinahe jeder jemanden kennt, der davon betroffen ist, war das Interesse groß.

Stressmanagement, also der Umgang mit Stress, dabei ist nicht nur der Zeitdruck gemeint, und auch andere Faktoren spielen dabei eine wesentliche Rolle. Zu den sonstigen Faktoren zählen körperliche Faktoren (Verletzungen, Krankheiten, ungeeignetes oder übermäßiges Training,...), sowie verhaltensmäßige Faktoren (unangemessenes Schlaf- und Ruheverhalten, regelmäßige Einnahme von Medikamenten, Drogenkonsum, gestörte Familienverhältnisse, Perfektionismus, Aufgaben vor sich herschieben, Arbeitssucht, Mangel an Zeiteinteilung und Organisationsgeschick).

Ein gewisses Maß an Stress ist lebenserhaltend. Wichtig dabei ist die Unterscheidung zwischen:

- **Eu – Stress:** Gesunder Stress, der anspricht und beflügelt.
- **Dy – Stress:** Schädlicher Stress, der krank machen kann.

Bei Zuviel an schädlichem Stress sind die körperlichen Reaktionen sehr unterschiedlich. Es gibt verschiedene Stadien, den typischen Verlauf gibt es nicht. Schlimmstenfalls kommt es zu vollständigem Versagen körperlicher Funktio-

nen und schweren Depressionen. Darum ist rechtzeitige Hilfe von Außenstehenden wichtig.

Stressmanagement:

- Bewegung – Körperliche Fitness steigert das Selbstwertgefühl.
- Gut aufgefangen werden, – Gespräche
- Trennung von beruflicher und privater Sphäre
- Stressoren ausfindig machen! Man sollte sich selbst fragen, welche Rollen man übernimmt, es sollten nicht mehr als 7 Rollen (Mutter, Tochter, Lehrerin,...) sein.
- Arbeiten und Aufgaben abgeben, bzw. delegieren.
- Konfliktmanagement
- Stressoren lassen sich nicht immer auflösen, oft bleibt nur die eigene Einstellungsänderung. (Man kann sich den ganzen Tag über etwas ärgern, aber man ist nicht verpflichtet dazu.)



GABRIELE KIRCHBERGER,
Pressereferentin der
Sektion Lehrer für
Werkerziehung

Prävention

Auseinandersetzung

- Mit dem eigenen Lebensmotto,
- mit der persönlichen Lebensphilosophie,
- mit dem inneren Erlauben und den inneren Antreibern.

Denken Sie kurz nach:

- Was würde Ihnen gut tun?
- Worauf hätten Sie Lust?
- Was würde Ihnen Spaß und Freude machen?

Finden Sie darauf rasch Antworten, sind Sie in Balance, d.h. der Umgang mit Stress und Ruhezeit stimmt.

Daher

Wer die Kerze an beiden Seiten brennen lässt und sich nicht die notwendige Zeit nimmt zu regenerieren und aufzutanken, ist Burn out gefährdet.

Bei netten Gesprächen mit Kolleginnen, sowie bei Kaffee und Kuchen wurden unsere Batterien wieder aufgeladen und unsere Körper in Balance gebracht. ■



„Karneval im Zoo“

Musikvolksschule VS 46 führte Kindermusical auf

Kakadu, Schlange und Krokodil treiben es bunt, wenn die Schüler der VS 46 am 10. Mai 2011 im Volkshaus Auwiesen zum „Karneval im Zoo“ laden. In dem Kindermusical des oberösterreichischen Komponisten und Musikers Franz Moser besucht das Mädchen Rosa einen Zoo, in dem es ganz anders als in normalen Zoos zugeht. Die Tiere bringen Rosa ihre eigene Welt nämlich auf ganz besondere Weise näher: Sie führen sie höchstpersönlich durch den Zoo und laden sie sogar zu ihrem Karneval ein.

Während Elefant, Känguru und Zebra schon in Feierlaune sind, hat das Krokodil so ganz und gar keine Lust auf das bunte Treiben. „Vom Karneval hält es nicht viel, es möchte heim an seinen Nil“, singt die 1b-Klasse. Dieselben jun-

gen Darsteller werden auch grazil und leichtfüßig als Gazellen Ballett tanzen. Die 3b singt den Schildkröten-Blues, während die Pinguine (1a) im Frack als Ober ihre Gäste bedienen – bis schließlich alle Tiere gemeinsam den Karneval im Zoo feiern.

Jede Schulklasse stellt ein bis zwei Tiere dar. Einstudiert haben die Schüler die Texte und Lieder mit ihren Klassenlehrern und Musiklehrern unter der Gesamtleitung von Christine Lambert. An Darstellern mangelt es nicht. Alle 204 Schüler der VS 46 werden auf der Bühne stehen – von den Vorschülern bis zu den Viertklässlern, und natürlich auch die drei Musikklassen mit Unterrichtsversuch Schwerpunkt Musik. Die musikalische Leitung hat der Linzer



Theaterspaß beim „Karneval“

Musiker Fritz Fuchs inne, die Choreografien hat Andrea Feichtinger mit den Schülern einstudiert. Selbst Bühnenbild (Christa Grurl und Kollegen) und Kostüme stammen aus eigenen Entwürfen und aus der eigenen Werkstatt.

Die VS 46 besuchen im Schuljahr 2010/11 204 Schüler in zehn Klassen. Drei Klassen werden als Unterrichtsversuch Schwerpunkt Musik geführt. Schulleiterin ist seit dem Schuljahr 2008/09 SR Gundel Kluger.

„Karneval im Zoo“ nach Franz Moser

CLV-Fonds „Lehrer helfen Kindern“ – Danke!

Wir haben zu Jahresbeginn eine große Spendenaktion gestartet. Es wurden 9.500 EUR gespendet – ein tolles Ergebnis! Wir danken allen, die den CLV-Fonds „Lehrer helfen Kindern“ mit ihrer Spende unterstützt haben. Ein besonderer Dank richten wir an die CLV-Pensionistinnen und Pensionisten für Ihre Spendenfreudigkeit. Ohne Sie wäre nicht so eine hohe Summe zusammengekommen. So konnten wir wieder einer Familie helfen, die zwei behinderte Kinder hat und für Therapien viel Geld benötigt.



Helfen Sie uns, damit wir wieder helfen können!

Spendenkonto:
Raiffeisenlandesbank
BLZ: 34000
Kontonummer: 02.774.859

www.jutel.at

Jutel

Spaß für jedes Budget!



Herbstschnäppchen für Schulen

Jutel Gosau

Idyllische Gebirgslandschaft, Besichtigung von Hallstatt



Jutel Obertraun

Weltkulturerbe Hallstatt, Dachsteinhöhlen, Wandern am Dachstein



Jutel Weyer

Nordic Walking, Mountainbiking, Nationalpark Kalkalpen



Jutel Weyregg

Segeln, Surfen, Tennis, Reiten Tauchen



Jutel Ebensee

Kitesurfen, Wasserschi, Segeln Tauchen



3 Kennenlertage in einem Jutel

Preis Unterkunft
2 Nächte mit Vollpension
Euro 56,- pro Person

Preise nur gültig mit intern. Jugendherbergsausweis.

Angebot ist gültig von:
05.09. bis 28.10.2011

Gleich buchen unter:

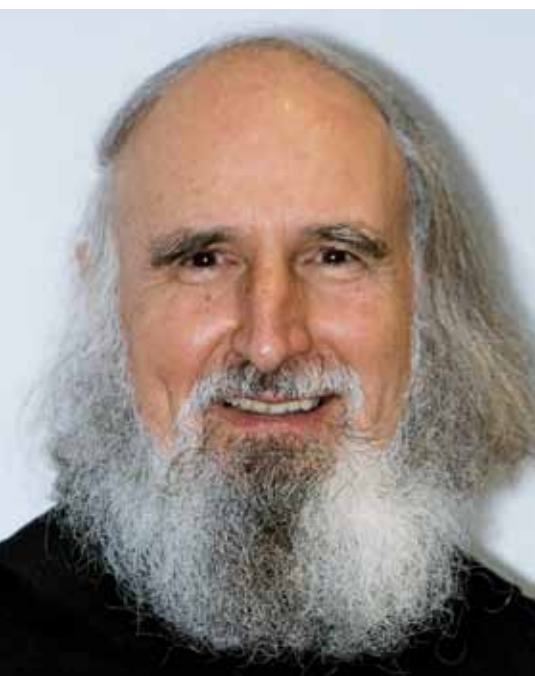
Jutel Zentrale, Kapuzinerstraße 14, 4020 Linz, Tel.: 0732 78 27 20, Fax: 0732 78 27 20-40, E-Mail: zentrale@jutel.at

CLV-Generalversammlung – Mittwoch, 30. November 2011, Design Center Linz

300 Bücher in 30 Sprachen

Zusage eines Referenten besonderen Grades

Pater Dr. theol. Anselm Grün OSB, geboren 1945, Benediktinermönch, verwaltet die Benediktinerabtei Münsterschwarzach, gesuchter geistlicher Berater und Autor zahlreicher, sehr erfolgreicher spiritueller Bücher



Rahmenprogramm:

St. Florianer Sängerknaben

Überall dort, wo die besondere Klangfarbe der Knabenstimme solistisch oder chorisches zur Geltung kommen soll, sind die St. Florianer Sängerknaben verlässliche Partner. Sie werden die heurige CLV-Generalversammlung zu einem musikalischen und choreographischen Genuss der Extraklasse werden lassen! Unter der künstlerischen Leitung von Franz Farnberger hat der Chor in den letzten zehn Jahren sämtliche Erdteile bereist, bei den bedeu-

Das Thema:

**WERTvolle Schule:
Wem folgen – wohin
gehen?**

Pater Dr. theol. Anselm Grün OSB wurde am 14. Jänner 1945 im fränkischen Junkershausen geboren. Seine Kindheit verbrachte er in München. Seine Eltern führten ein Elektrogeschäft. Mit 19 Jahren trat er in die Benediktinerabtei Münsterschwarzach bei Würzburg ein. Dort lernte er die Kunst der Menschenführung aus der Regel Benedikts von Nursia kennen und entdeckte bereits in den 70er Jahren die Tradition der alten Mönchsvä-

ter wieder, deren Bedeutung er besonders in Verbindung mit der modernen Psychologie sieht. Seit 1977 ist er, nach seinem Studium der Philosophie, Theologie und Betriebswirtschaft, der wirtschaftliche Leiter (Cellerar) der Abtei Münsterschwarzach und damit für rund 300 Mitarbeiter in über 20 Betrieben verantwortlich. Anselm Grün gehört zu den meistgedruckten christlichen Autoren der Gegenwart. Seine rund 300 Bücher sind in mehr als 30 Sprachen übersetzt worden und haben eine Gesamtauflage von weltweit über 14 Millionen erreicht. In zahlreichen Kursen und Vorträgen geht er auf die Nöte und Fragen der Menschen ein und wirkt als geistlicher Berater.



tendsten Musikfestspielen mitgewirkt und immer wieder mit den berühmtesten Orchestern (Wiener Philharmoniker, Cleveland Orchestra, ...) und Dirigenten zusammengearbeitet. Franz Welser-Möst, Generalmusikdirektor der

Wiener Staatsoper, ist Ehrenpräsident des Vereins „Freunde der St. Florianer Sängerknaben“. Ihrem CLV-Publikum versprechen die jungen Künstler höchsten Genuss für das Ohr, aber auch für das Auge! ■

CLV-Seminarprogramm 2011/2012

Das neue Seminarprogramm für kommendes Schuljahr ist fertig!

Wir haben uns bemüht, bewährte und auch viele neue Themen anzubieten! Es freut uns, dass wir wieder viele

hochqualifizierte Referentinnen und Referenten für unsere Seminare gewinnen konnten.



JOHANNA MÜLLER
Landesobfrau,
verantwortlich für
Fortbildung im CLV

NR	Datum	Thema	
1.	7. 10. bis 8. 10. 2011	Bearbeitung digitaler Bilder am PC	Irmgard Bergthaler
2.	22. 10. 2011 (ausgebucht) 23. 10. 2011 (frei Plätze)	Welios: Begreifen durch Angreifen – Experimente zum Thema „erneuerbare Energie“	Yvonne Simon
3.	11. 11. bis 12. 11. 2011	Wenn der Unterricht leidet, Gordon – Effektivitätstraining für Lehrer/innen – Modul 1	Christina Hütter
4.	11. 11. bis 12. 11. 2011	Als Schulleiter/in heute erfolgreich führen – Modul 1	Mag. Peter Friedmann
5.	12. 11. 2011	Geschenke aus der Küche	Alfred Koblmüller, David Breitwieser
6.	18. 11. bis 19. 11. 2011	Herausforderungen, die mich als zukünftige Schulleiterin/ zukünftigen Schulleiter erwarten	LSI Franz Payrhuber, BSI Thomas Kreuzer
7.	19. 11. 2011	Mit Schwung in die Ballsaison (Tanzen)	Christian Opelt
8.	26. 11. 2011	Fahrtechnik- und Sicherheitstraining	Johanna Müller
9.	13. 1. bis 14. 1. 2012	Ich bewerbe mich als Leiter/in	BSI Franz Heilingner
10.	20. 1. bis 21. 1. 2012	Schul- und Dienstrecht für Leiterbewerber/innen	Johanna Müller
11.	27. 1. bis 28. 1. 2012	Langlaufen für Genießer	Georg Pröll
12.	27. 1. bis 28. 1. 2012	SL.I.K.k. (Schulleiter/innen lösen Konflikte kreativ)	Mag. Peter Friedmann
13.	3. 2. bis 4. 2. 2012	Bearbeitung digitaler Bilder am PC	Irmgard Bergthaler
14.	4. 2. 2012	Steuersparen für Lehrer/innen	Franz Nagl
15.	10. 2. bis 11. 2. 2012	Medienarbeit für Schulen	Mag. Klaus Huber
16.	10. 2. bis 11. 2. 2012	Als Schulleiter/in heute erfolgreich führen – Modul 1	Mag. Peter Friedmann
17.	2. 3. bis 3. 3. 2012	Ich bewerbe mich als Leiter/in	BSI Franz Heilingner
18.	2. 3. bis 3. 3. 2012	Klopfen Sie sich frei – Die Kraft der Gefühle nützen!	Mag. Dieter Vogel
19.	3. 3. 2012	Geheimnisse guten Stils	Elisabeth Motsch
20.	9. 3. bis 10. 3. 2012	Schul- und Dienstrecht für Berufsschullehrer/innen	Judith Roth, Gerhard Kutschera
21.	9. 3. bis 10. 3. 2012	Effiziente Kommunikation unter Druck	Mag. Beatrix Kastrun
22.	10. 3. 2012	Theater&Co – Praktische Spiele und Übungen für den Unterricht	Barbara König
23.	17. 3. 2012	Schriftstücke normgerecht gestalten – speziell für Schulleiter/innen	Daniela Müller-Steindl
24.	16. 3. bis 17. 3. 2012	Als Schulleiter/in heute erfolgreich führen – Modul 2	Mag. Peter Friedmann
25.	23. 3. bis 24. 3. 2012	Wenn der Unterricht leidet, Gordon – Effektivitätstraining für Lehrer/innen – Modul 2	Christina Hütter
26.	23. 3. bis 24. 3. 2012	Rhetorisch gekonnt den Wind aus den Segeln nehmen	Mag. Beatrix Kastrun
27.	24. 3. 2012	Facebook & Co – Chancen und Herausforderungen	Joachim Schwendtner
28.	14. 4. 2012	Erben und Vererben	Dr. Heidemarie Tauber-Wolke
29.	13. 4. bis 14. 4. 2012	Auf alle Fälle Recht behalten	Mag. Beatrix Kastrun
30.	13. 4. bis 14. 4. 2012	Was tun bevor es brennt?	Mag. Dieter Vogel
31.	20. 4. 2012	Kommentierte Weinverkostung Österreichischer und Internationaler Weine	Dir. Wolfgang Haider, MSc
32.	20. 4. bis 21. 4. 2012	Feuerlauf	Franz Steinberger
33.	20. 4. bis 21. 4. 2012	Präsentation und Moderation	Mag. Peter Friedmann
34.	21. 4. 2012	BBQ – eine feurige Sache	Alfred Koblmüller, David Breitwieser
35.	27. 4. bis 28. 4. 2012	7 Schritte gegen Burnout	Erich Hotter, MSc
36.	27. 4. bis 28. 4. 2012	Farb- und Schminkeberatung für Frauen	Karin Aichinger, Therese Singer
37.	11. 5. bis 12. 5. 2012	Wie sag ich's den Eltern? Professionelles Führen von Elterngesprächen	Mag. Beatrix Kastrun
38.	11. 5. bis 12. 5. 2012	Als Schulleiter/in heute erfolgreich führen – Modul 3	Mag. Peter Friedmann
39.	12. 5. 2012	SKIKEN – Der neue Trendsport zum perfekten Ganzkörpertraining	Werner Eder
40.	27. 5. bis 28. 5. 2012	Golf-Platzreife	Thomas Thöni
41.	15. 6. bis 16. 6. 2012	Freundlich und gleichzeitig wirksam NEIN sagen	Heinrich Ledebur
42.	12. 7. bis 13. 7. 2012	Aus der Praxis: Tipps für neue Schulleiter/innen	Walter Wernhart
43.	6. 9. bis 7. 9. 2012	Wenn der Unterricht leidet, Gordon – Effektivitätstraining für Lehrer/innen – Modul 3	Christina Hütter

Alle weiteren Informationen, wie Seminarinhalte, Referentenbeschreibung, Seminarort sowie Seminarpauschale und Aufenthaltskosten finden Sie unter www.clv.at (unter Seminare) und in der gedruckten Seminarbroschüre, die wir der nächsten Ausgabe des Schulblattes beilegen werden!

Wir freuen uns auf Ihre Anmeldung!

Anmeldungen werden ab sofort entgegen genommen!

Fax: 0732 77 68 67-15

Telefon: 0732 77 68 67-20

E-Mail: office@clv.at

Johanna Müller
Landesobfrau

Seminaranmeldung unter

[www.clv.at/Seminare/Formular zur Anmeldung](http://www.clv.at/Seminare/Formular_zur_Anmeldung)

SALE



SALE stellt sich neuen Herausforderungen

Da aufgrund der ständig steigenden Pensionierungen im öö Schuldienst vermehrt Junglehrer gebraucht werden, gibt es für die SALE neue Herausforderungen. Arbeitslose Junglehrer/-innen wird es in Zukunft kaum mehr geben. Wenn doch, dann eher solche, die nur kurzfristig eine andere Beschäftigung brauchen und diese auch rasch und unbürokratisch beenden können.

Da es für den CLV auch ein besonderes Anliegen ist im sozialen Bereich tätig zu sein – ein Beispiel dafür ist der Sozialfonds des CLV „Lehrer helfen Kindern“ – liegt es daran die „Solidaritätsaktion für arbeitslose Lehrer“ in seinem Vereinszweck zu erweitern, um jenen Kolleginnen und Kollegen, die bereits Mitglied (Stand Juni 2010: ca. 3.000) sind und damit die SALE unterstützen, Argumente zu liefern, dass auch ihre Mitgliedschaft nach wie vor sinnvoll ist. Weiter noch, ist es unser Ziel andere Kolleginnen und Kollegen zur Mitgliedschaft zu bewegen, weil sie die neuen Tätigkeitsbereiche der SALE unterstützen wollen.

In einer Generalversammlung der SALE im April 2011 wurde nun ein neuer Vorstand gewählt, der sich den neuen Herausforderungen stellen will:

Obfrau: Doris Baumann
 Stellvertreter: Walter Utz, Johanna Müller
 Schriftführer: Michael Weber
 Schriftführerstv: Max Egger
 Kassier: Judith Roth
 Kassierstv: Walter Wernhart
 Rechnungsprüfer: Bernhard Ditachmair, Gerhard Hochhauser

Wir möchten uns bei den ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder Julian Hopf, Wolfgang Hauer, Linda Grubauer, Franz Heilingner für die lange Tätigkeit in der SALE bedanken.

Die erste Amtshandlung der neu gewählten Obfrau der SALE war die Beschlussfassung der Änderung der Vereinsstatuten.

Folgende Änderungen wurden beschlossen:

- 1) Erweiterung des Vereinsnamens auf „Solidaritätsaktion für arbeitslose und sozialbedürftige Lehrer/innen – SALE“
- 2) Ergänzung des Vereinszweckes: So soll sich der Verein künftig in Form von Projekten, entsprechend den finanziellen Möglichkeiten, u.a. folgenden Themen auch widmen:
 - die Wiedereingliederung schon länger nicht mehr im Beruf stehender Lehrer/-innen zu erleichtern,
 - Unterstützung für neueintretende

Lehrer/-innen in den Beruf

- Coaching-Möglichkeiten
- Unterstützung für Lehrer/innen bei kurzfristigem „Time-Out“
- bei auftretenden Notsituationen zu helfen („Lehrer helfen Lehrern“)

Wir – der neue Vorstand der SALE – werden uns voll Engagement in die neue Aufgabe stürzen. Viele Herausforderungen warten auf uns. ■

Kontakt:

Doris Baumann, Obfrau,
 Tel: 0732 71 88 88105
 doris.baumann@ooe.gv.at
 Walter Utz, Stellvertreter
 Tel: 0732/782266-11
 walter.utz@clv.at

Büroadresse:

SALE, Stifterstrasse 23, 4020 Linz
 Telefon 0732/78 22 66 - 23
 Telefax 0732/78 22 66 - 19
 E-Mail office@sale.or.at

Sekretariat:

Silvia Bachinger, Tel: 0732/782266-24
 Renate Bauer, Tel: 0732/782266-23

Homepage: www.sale.or.at

BÜCHER



Narrenschiff Zeitgeistpädagogik – mit Cartoons

Wieder hat Gottfried Wagner – nach seiner vieldiskutierten Streitschrift „Tatort Pädagogik. Alles Reform – oder was?“ – den Satirestift

gezückt und der Zeitgeistpädagogik die Larve vom Gesicht gerissen. Eine Pflichtlektüre für alle, die sich den kritischen Blick auf das Reizthema „Schulreform“ nicht von selbsternannten Bildungsweisen und Zukunftsbeschwörern vernebeln lassen wollen. Ein erfrischend unkonventioneller, aber mehr als überfälliger Beitrag zur Schulreformdiskussion.

Gottfried Wagner, *Narrenschiff Zeitgeistpädagogik – mit Cartoons*, Wien-Klosterneuburg 2011, Edition VA bENE, 128 Seiten, ISBN 978-3-85167-253-4, € 17,80

Das unheilige Land – Brennpunkt Naher Osten. Warum der Friede verhindert wird?

Frieden, Shalom, Salam, Paz, Pax: Diese Worte wirken wie Hohn in einer Welt, in der man sich zwar immer noch mit Shalom und Salam begrüßt, wo hinter der nächsten Ecke jedoch schon wilder Hass wuchert. Der Konflikt zwischen Israel und den Palästinensern kennt keine Grenzen. Unterdrückung, Hass und Argwohn bestimmen das Leben von Menschen, die Nachbarn sein sollten, aber in ihrer Feindschaft festgefahren sind. Warum bricht Israel internationales Völkerrecht? Warum blockiert das Land Aufbrüche zum Frieden? Rupert Neudeck gibt thesenstark Antwort auf diese drängenden Fragen und zeigt Wege aus Krieg und Gewalt.



Rupert Neudeck, *Das unheilige Land – Brennpunkt Naher Osten. Warum der Friede verhindert wird?* Freiburg 2011, Herder Verlag, 240 Seiten, € 19,50

Islamismus in Deutschland – Zwischen Panikmache und Naivität

Spätestens nach der Aufdeckung der Sauerland-Gruppe ist klar: Islamistischer Terror ist auch in Deutschland längst schon angekommen. Das Buch zeigt auf, dass es auch in Deutschland ein Radikalisierungspotenzial von ca. 10% der muslimischen Gesamtbevölkerung und eine neue Qualität der terroristischen Bedrohung durch militante Muslime in der zweiten und dritten Generation gibt. Das Buch klärt wichtige Fragen: Wie eng sind Islamismus und Islam verbunden? Wie wahrscheinlich ist die Gefahr terroristischer Anschläge tatsächlich? Welche islamistische Gruppen gibt es? Wo liegen Gefahren für unser Gemeinwesen und wie kann man ihnen



begegnen? Wie weit kann und soll der Dialog gehen? Welche Chancen hat die Integration?

Johannes Kandel, *Islamismus in Deutschland – Zwischen Panikmache und Naivität*, Freiburg 2011, Herder Verlag, 224 Seiten, € 15,40



Filmgenres – Kinder- und Jugendfilm

Kinder- und Jugendfilm stellt streng genommen kein eigenes Genre dar, denn diese Gleichsetzung würde bedeuten, dass es Erzählkonventionen und stilistische Merkmale gibt, die bei allen Kinder- und Jugendfilmen anzutreffen sind, was angesichts der Vielfalt des internationalen Kinder- und Jugendfilms nicht zutrifft. Es gibt folglich Abenteuerfilme, Dokumentarfilme, Phantasy, Märchen, Komödien, Musicals, Science Fiction, Western und Tierfilm. Dieser lesenswerte Band wählt insgesamt 65 Filme aus und beschreibt sie ausführlichst.

Bettina Kümmerling-Meibauer und Thomas Koebner (Hg.), *Filmgenres – Kinder- und Jugendfilm*, Ditzingen 2010, Reclam Verlag, 398 Seiten, € 9,30



Jugendliche mit AD(H)S – Wie Erwachsene werden gelingt

Aus hyperaktiven Kindern und aus Kindern mit ADHS werden Jugendliche –

und ratlos stehen viele Beteiligten vor den damit beginnenden Problemen. Die Heranwachsenden stolpern immer wieder über die stärksten Symptome: Die Impulsivität und das Aufmerksamkeitsdefizit. Integration und Leistungsfähigkeit werden geschwächt. Wie man die Folgen auffängt und den Alltag strukturiert, erklärt dieser Ratgeber anhand von erprobten Schritt-für-Schritt-Strategien und von neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen. So gelingen Schulalltag sowie die eigenständige Verwaltung von Geld, Zeit und Gegenständen. Die Ablösung vom Elternhaus sowie die Planung von Zukunft werden den Jugendlichen erleichtert. Die gesamte einschlägige Literatur, vorwiegend aus dem englischsprachigen Raum, wird fundiert eingearbeitet.

Cordula Neuhaus, *Jugendliche mit AD(H)S – Wie Erwachsene werden gelingt*, Freiburg 2009, Verlag Urania, 287 Seiten, € 17,50



Das hyperaktive Kind und seine Probleme

Die Autorin arbeitet seit vielen Jahren in einer eigenen Praxis mit Kindern, Jugendlichen und Erwachse-

nen als Verhaltenstherapeutin. Sie stellt fest, dass die Hauptprobleme der hyperaktiven Kinder ihre Aufmerksamkeitsstörung, ihre hohe Sensibilität und ihre Impulsivität sind. Sie geht der Frage nach, was in Kindern mit Aufmerksamkeitsdefizitsyndrom vorgeht, welche Erziehung, welche Therapie hilft und welche nicht. Sie beschreibt und erklärt Diagnose und Therapien dieser Störung und zeigt von Kleinkindalter bis zu Schule und Pubertät Wege auf, wie Eltern und Kinder leichter zusammen leben können.

Cordula Neuhaus, *Das hyperaktive Kind und seine Probleme*, Stuttgart 2002, Verlag Urania, 240 Seiten, € 13,30

DER CLV GRATULIERT SEINEN MITGLIEDERN!

Regierungsrätin

BSI Notburga Astleitner

Oberschulrat – Oberschulrätin

VD Maria Birklbauer, 4240 Freistadt
 VD Ingrid Deibl, VS Mönchdorf
 VD Maria Ertl, VS Dorf a. d. Pram
 VD Felix Froschauer, VS Waldkirchen
 HD Johann Hopf, HS Niederwaldkirchen
 VD Christine Kirchmeir, VS Kematen
 HD Alois Korntner, HS Haag/H.
 VD i. R. Liselotte Leitner, 4242 Hirschbach
 VD Ingrid Nagl, VS 1 Ennsleite
 HD August Neubacher, HS 1 Grieskirchen
 VD Karl Redinger, VS Taufkirchen a. d. Pram
 VD Ludwig Riepl, VS Weitersfelden
 VD Hildegard Stumpf, VS Weibern
 VD Adelheid Wolfsegger,
 VS Wartberg/Aist
 HD Josef Beneder, HS Vorderweißenbach
 VD Josef Hummer, VS Prambachkirchen
 HS Franz Primetshofer, SHS Eferding-Süd

Schulrat – Schulrätin

HOL Margaretha Demmelmayr,
 HS Neumarkt-Kallham

HOL Maria Dirnberger, HS 1 Schärding
 SOL Gabriele Geist, ASO 1 Steyr
 HOL Ilse Grampelhuber, HS Ulrichsberg
 VOL Roswitha Herzog, PTS Pregarten
 HOL Monika Holzapfel, HS 1 Schärding
 VOL Pauline Holnsteiner, VS Rohrbach
 HOL i. R. Hermann Hornbachner, 4400 Steyr
 HOL Brigitte Kalteis-Kutis,
 HS Neumarkt-Kallham
 VOL Elfriede Leithner, VS St. Florian/I.
 BOL Heinrich Mascher, BS Freistadt
 HOL Elfriede Nefe, HS 1 Promenade Steyr
 HOL Gertrude Nigl, 4161 Ulrichsberg
 VOL Eva Novak, VS 1 Freistadt
 HD Ursula Ortman, HS 1 Ennsleite
 HOL Elfriede Pilgerstorfer,
 HS Windhaag bei Freistadt
 HOL Rupert Schusterbauer,
 HS Haag/Hausruck
 HOL Josefine Siebermair,
 Priv: HS Rudigier Steyr
 VOL i. R. Barbara Staudacher,
 4273 Unterweißenbach
 HOL Sonja Steininger, HS Ulrichsberg
 HOL Jutta Tanzer, HS 1 Promenade Steyr
 HOL Edith Untersteiner, HS Gaspoltshofen

HOL Karin Vrecun, HS Haag/Hausruck
 BOL Ing. Anton Watzl, BS Freistadt
 HOL Josef Wieser, MHS Promenade Steyr
 HOL Mag. Rudolf Zauner, HS Gaspoltshofen
 HOL Joachim Aschl, HS Puchenuau
 SOL Ulrike Broer, LASO Gallneukirchen
 HOL Margarete Ecker, HS Bad Leonfelden
 VOL Andrea Engelberger, VS Puchenuau
 ROL Katharina Freudenthaler, HS Altenberg
 VOL Elisabeth Glocker,
 VS Engerwitzdorf-Mittertreffling
 VOL Elisabeth Hinterkörner,
 VS 1 Gallneukirchen
 VOL i. R. Brigitte Hochwind,
 4210 Gallneukirchen
 HOL Irmgard Hölzl, HS 1 Gallneukirchen
 VOL Eveline Leitner, VS Alberndorf
 HOL Silvia Pichler, HS Gramastetten
 HOL Ingrid Ratzenböck, HS Gramastetten
 HOL Ulrike Redl, HS Gramastetten
 HOL Anton Schwarz, MHS Hellmonsödt
 HOL Mag. Rudolf Zauner, HS Gaspoltshofen

WIR GEDENKEN UNSERER TOTEN

OSR VD i. R. Friedrich Hanl, 4400 Steyr
 SR VOL i. R. Anna Ruckerbauer,
 4161 Ulrichsberg
 SR HL i. R. Hubert Lumplegger-Fürriht,
 4271 St. Oswald
 SR VHL i. R. Aloisia Hengl, 4240 Freistadt
 SR HOL i. R. Franz Kendler, 4802 Ebensee

SR VL i. R. Maria, Schmid, 4060 Leonding
 OSR VD i. R. Dietrich Alfred, 4776 Diersbach
 OSR VD i. R. Robert Zeppetbauer,
 5360 St. Wolfgang
 VOL i. R. Anton Karlinger, 4040 Linz
 HD i. R. Josef Mittermayer,
 4181 Oberneukirchen!



Oberlehrer KREIDLINGER



„Jetzt kommen wieder die
 2 Monate, in denen jeder
 Lehrer sein möchte!“

Europa-Reisen

Höhepunkte Irlands

30.7. - 6.8., 6. - 13.8., 13. - 20.8., 20. - 27.8.2011 Flug ab Linz, Bus, *** und ****Hotels/HP, Eintritte, RL: Mag. Brigitte Lenz (1. Termin) € 1.340,-

Höhepunkte Irlands & Irlands Norden

16. - 30.7., 23.7. - 6.8., 6. - 20.8., 13. - 27.8.2011 Flug ab Linz, Bus, *** und ****Hotels/HP, Eintritte, RL: Mag. Stefan Stiepanofski/Mag. Brigitte Lenz (1. Termin) € 2.130,-

Höhepunkte Schottlands mit der Isle of Skye

6. - 13.8.2011 Flug ab Linz, Bus, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL: Mag. Harald Mortenthaler € 1.830,-

Burgund - Périgord - Pyrenäen - Südfrankreich

31.7. - 15.8., 2. - 17.8.2011 Bus, meist ***Hotels/HP, Cognac- und Weinkost, Eintritte, RL: Dr. F. Halbartschlager (1. Termin) € 1.990,-

Paris - Normandie - Bretagne - Loiretal

13. - 28.8.2011 Bus, ***Hotels/meist HP, Seine-Schiffahrt, Eintritte, RL: Mag. Brigitte Lenz € 1.950,-



Schloss Chambord, Loire-Tal

© Christian Kneissl

Höhepunkte der Schweiz

Inkl. Zahnradbahnfahrt auf die Kleine Scheidegg zu Mönch, Eiger und Jungfrau

Inkl. Hotelübernachtung in Zermatt am Fuße des Matterhorns

12. - 17.8.2011 Bus, ****Hotels/meist HP, Zahnradbahnfahrt, Bahnfahrt nach Zermatt, RL: Cornelia Pilsel € 760,-

Dresden - Görlitz

Inkl. Sächsische Landesausstellung: 'Via Regia - 800 Jahre Bewegung und Begegnung'

12. - 15.8.2011 Bus, ****Dorint Hotel/NF und 1 Abendessen, Eintritte, RL: DI Peter Schintlmeister € 380,-
'Die Mätresse des Königs' Zwingerfestspiele ab € 67,-
'Pillnitzer Schlossnacht' € 42,-

St. Petersburg - Baltikum

6. - 19.8.2011 Flug ab Linz, Bus, *** und ****Hotels/meist HP, Eintritte, RL: Mag. Götz Wagemann € 2.140,-

Galizien: West-Ukraine

Mit Slowakei und Südpolen

21. - 30.8.2011 Bus, *** und ****Hotels/HP, Eintritte, RL: Mag. Bronka Zappe € 1.120,-



Elefantenherde am Chobe River/Botsuana

© Christian Kneissl

Fernreisen weltweit

Höhepunkte Indonesien:

Sumatra - Java - Sulawesi - Bali

30.7. - 20.8.2011 Flug ab Linz, Bus/Kleinbus, meist *** und ****Hotels/HP, Eintritte, RL: Anton Eder € 4.550,-



Kneissl Touristik Lambach, Linzer Straße 4
☎ 07245 20700 14 Andreas Endl (Büroleiter)
sabtours Linz-Volksgarten ☎ 0732 922200
www.kneissltouristik.at

Große Südafrika Rundreise

24.7. - 11.8., 14.8. - 1.9.2011 Flug ab Linz, Bus, *** und ****Hotels und Lodges/meist HP, Wildbeobachtungsfahrten, Bootsfahrt, Eintritte, RL: Heinz Enne (1. Termin) € 3.600,-

Große Namibia Rundreise - Chobe NP/Botsuana - Viktoria Fälle

25.7. - 12.8., 15.8. - 2.9.2011 Flug ab Linz, Bus/Kleinbus, Hotels und Lodges/HP, Wildbeobachtungsfahrten, Bootsfahrt, Eintritte, RL: Mag. Friedrich Lehner (1. Termin) € 4.585,-

Höhepunkte Westkanadas

Up to Alaska zu den Grizzlybären nach Hyder
Mit Schwertwal-Beobachtung vor Vancouver Island

30.7. - 14.8.2011 Flug ab Linz, Kleinbus, ***Hotels/NF, Schiffahrt, Eintritte, RL: Dr. R. Kraus (Biologe) € 4.750,-

Wenn nicht zustellbar, bitte zurück an Christl. Lehrerverein, Linz an der Donau,
Stifterstraße 23. Erscheinungsort Linz, Verlagspostamt 4020 Linz

Sponsoring Post, GZ 02Z033370 S

Seit 80 Jahren CLV Mitglied!

Hermann Edtbauer: Ein Großer der Volkskultur wird 100

Als einen der „Großen der oberösterreichischen Volkskultur im 20. Jahrhundert“ würdigte Landeshauptmann Josef Pühringer den Innviertler Lehrer, Chorleiter und Mundartdichter Hermann Edtbauer, der am 29. Mai seinen 100. Geburtstag feierte.

Edtbauer war als 24-jähriger Junglehrer 1935 von Molln nach St. Georgen bei Obernberg gekommen, wo er noch im selben Jahr die Leitung der „Ersten Bauernliedertafel St. Georgen“ übernahm, die er mehr als 60 Jahre lang innehatte. Auf seine Initiative geht auch das Innviertler Adventsingens zurück.

Edtbauer erzählt – gefragt – von Erfahrungen, die viel weiter zurückliegen. Wie sehr viele Männer seiner Generation haben sich auch ihm Erlebnisse im Weltkrieg tief eingebrannt. Er hat allerdings die Gabe, vor allem das Positive zu behalten. Mit leuchtenden Augen berichtet er vom Ende seiner Kriegsgefangenschaft:

Der russische Kommandant hatte ihn oft in sein Büro geholt, in dem auch ein Klavier stand, und angeordnet: „Hermann, spiel!“ So konnte Edtbauer die Zeit seiner Gefangenschaft monatelang doch beinahe angenehm verbringen. Solange er Klavier spielen durfte...

Eines Tages jedoch erklärte ihm der Kommandant: „Hermann, du bist krank!“

Edtbauer schwante nichts Gutes, deshalb versuchte er zu widersprechen: „Nein, ich bin nicht krank!“

Doch der Russe ließ sich nicht umstimmen: „Sie sind krank, Sie müs-



Hermann Edtbauer im Kreise der Seniorenvertreter des CLV

sen weg.“ Und schon wurde Edtbauer von zwei russischen Soldaten zum Bahnhof gebracht und in einen Zug gesetzt. Nach Wien! Das märchenhafte Ende der Kriegsgefangenschaft: Am 24. Dezember 1945 kam Hermann Edtbauer heim, rechtzeitig zum Heiligen Abend mit seiner Familie.

Es folgten viele Jahre des Aufbaues als Lehrer, mit emsiger Arbeit in der Musik und in der Mundartdichtung. Als versierter Reimeschmied teilte er seine „Gedanga“ den Menschen oft in Gedichtform mit.

Im Artina-Verlag erschien Hermann Edtbauers Buch „**Meine Gedanga**“, dem wir folgendes Gedicht entnommen haben:

*I'viertlerisch
Wann d I'viertler singan,
dös hat halt an Klang,
dös is halt a rescher,
a kerniger Gsang.
Wann d I'viertler spieln,
habn s eah lustige Eicht,
eahna Musi, eah Weis
macht dih rebi und leicht.
Wann d I'viertler tanzn,
da schwingt sih der Bodn,
s landlerisch Tanzn,
dös kann ih grad lobn.
Machan d I'viertler s Mäul auf,
gspürst die boarische Red;
s gibt grad JA oder NA,
ob s dir paßt oder net.*